

Städtisches
Gymnasium zu Allenstein.

Zu der

Freitag den 31. März 1882

in der **Turnhalle** stattfindenden

öffentlichen Prüfung aller Klassen

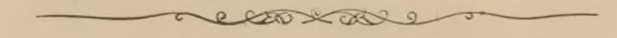
ladet

im Namen des Lehrer-Collegiums

ergebenst ein

Dr. F. Friedersdorff,
Gymnasial-Direktor.

Inhalt.



Allenstein.
Druck von A. Harich.
1882.

1882. Progr. Nr. 1.

Ueber die Quellen in Plutarch's Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides für die Zeit der Perserkriege.

Plutarch aus Chaeronea in Boeotien lebte etwa 50—120 n. Chr. G. Ausser anderen Schriften hat er *βίοι παράλληλοι* verfasst, in denen er das Leben je eines Griechen und eines Römers nebeneinanderstellt, um wie von selbst eine Vergleichung der Thaten dieser Männer herbeizuführen. Er will den Römern zeigen, dass die Griechen auch grosse Männer gehabt haben. Durch diese Absicht wird bewirkt, dass Plutarch alles Material, dessen er habhaft werden kann, zur Erhebung und Lobpreisung seiner Helden verwendet. Wir dürfen daher keinen Anstoss nehmen, dass stets der Mann, dessen Leben beschrieben und dessen Charakter gekennzeichnet werden soll, im Vordergrunde der Ereignisse steht, die sich unter seiner Einwirkung erst zu entwickeln scheinen. Das wird dann freilich Differenzen mit Herodot abgeben, der uns diese Zeit der Perserkriege geschrieben hat, doch dürften dieselben, behält man den tendenziellen Standpunkt des Autors im Auge, nicht immer schwerwiegend sein. Betreffs der Schreibweise des Plutarch ist zu merken, dass sie einen durchaus einheitlichen Charakter trägt; ein Wechsel der Quellen, wie man ihn bei andern Schriftstellern wahrnimmt, ist bei ihm nicht zu finden. Plutarch hat nämlich viel gelesen, dann den Stoff sich völlig zu eigen gemacht, so dass uns überall seine Auffassung von den Dingen in gewandter Form entgegentritt. Ich habe daher keine Anhaltspunkte gefunden, um feststellen zu können, ob er eine Quelle längere Zeit benutzt, dann sie bei Seite gelegt habe, um wieder einer andern zu folgen.

Die Nachrichten in den beiden Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides theilen sich in folgende Gruppen:

1) Nachrichten, für die Plutarch seine Gewährsmänner anführt.
2) Nachrichten, die mir auf Herodot,
3) Nachrichten, die mir auf Ephoros-Diodor,
4) Nachrichten, die mir auf andere Quellen, namentlich die Atthidenschreiber zurückzugehen scheinen.

Capitel I.

Ich führe die Stellen an, in denen Plutarch seine Gewährsmänner angiebt:

Plut. Themist.		
	7,3 / 17,1 / 21,1	Herodot.
	7,4 / 13,2	Phanias von Lesbos.
	8,1	Pindar.
	10,3	Aristoteles.
	10,4	Kleidemos.
	13,1	Phanodemus und Akestodorus.
	14,1	Aeschylus.
	15,2	Simonides.

Plut. Arist.		
	10	Idomeneus.
	19,25	Kleidemos.
	16 / 19,29—31	Herodot.

Dass es aber Plutarch mit diesen Citaten nicht so genau nimmt, dass er sie nicht wörtlich anführt, sondern etwa aus der Erinnerung, zeigt folgende Stelle:

Plutarch Themist. 7,3: *δείσαντες οἱ Εὐβοεῖς μὴ σφᾶς οἱ Ἕλληνες πρόωνται κρύφα τῷ Θεμιστοκλεῖ διελέγοντο Πελάγοντα μετὰ χρημάτων πολλῶν πέμψαντες, ἃ λαβὼν ἐκεῖνος, ὡς Ἡρόδοτος ἱστόρηκε, τοῖς περὶ τὸν Εὐρυβιάδην ἔδωκεν.*

Im Herodot steht nichts davon, dass ein Pelagon mit dem Gelde zu dem Themistokles geschickt worden sei.

Plutarch Themist. 13,2 wird uns der Lesbier Phanias als Quelle für folgende Nachricht angeführt: Themistokles brachte vor der Schlacht bei Salamis mit dem Propheten Euphrantides an der Seite der Admiralitätsgaleere Opfer dar; da wurden drei schöne Jünglinge, Neffen des Xerxes, als Gefangene herbeigebracht. Da das Feuer eben herrlich loderte und man von der Rechten niesen hörte, so forderte der Prophet, dass man diese drei Gefangenen als ein Sühnopfer für den Dionysios Omestes darbringe. Das lärmende Geschrei der Dabeistehenden habe den widerstrebenden Themistokles dieses zu thun gezwungen.

Bei Plut. Arist. cap. 9 wird dieselbe Geschichte erzählt; es steht aber hier Aristides im Mittelpunkt der Darstellung, wie dort Themistokles, ein Umstand, der eben durch die Tendenz des Plutarch bedingt wird. Wir erfahren ferner in dem Leben des Aristides, dass derselbe vor der Schlacht bei Salamis die Insel Psyttaleia angegriffen und die dort befindlichen edlen Perser überwältigt habe. Unter ihnen befinden sich die drei edlen Jünglinge, die geopfert werden, ohne dass hier gesagt wird, dass Themistokles diese Opferung vollzogen habe.

Grote, Geschichte Griechenlands III, pg. 104, Note 57: Nicht bei Beginn der Schlacht von Salamis, sondern nach deren Beendigung griff Aristides die Insel Psyttaleia an, so dass zu Anfang der Schlacht von dort keine Gefangenen zum Opfern vorhanden gewesen sein können; die Geschichte könne als Erfindung weggethan werden.

Hiegegen wendet v. Gutschmid ein, dass Phanias von Lesbos eine sehr gute Quelle sei. Er meint, dass es ja persische Gefangene gewesen sein könnten, die zufällig vor der Schlacht gemacht wären. Ihm hat die Nachricht zu viel innere Wahrscheinlichkeit; denn welchen erdenklichen Grund hätte ihre Erfindung gehabt? Zum Verschweigen dieser Nachricht sei Grund genug da. — Die Nebenumstände, aus denen Grote die Unrichtigkeit folgert, scheinen ihm nicht gewichtig genug, den Kern der ganzen Erzählung, dass die Hellenen noch zur Zeit der Perserkriege, freilich in ihrer höchsten Not, Menschenopfer vollzogen hätten, als Erfindung zu bezeichnen. So unglaublich es im ersten Augenblick klingt, dass die Athener nach Art von Barbaren kurz vor ihrer Glanzzeit Menschen geopfert hätten, scheint es mir dennoch festzustehen. Wenn ich nämlich bedenke, dass die Athener auf das Höchste über die Zerstörung ihrer Stadt erbittert sein mussten, bei welcher von Seiten der Perser und Barbaren ganz sicher eine Unzahl von Scheusslichkeiten vorgekommen sein werden, die doch immer in malam partem auf das athenische Volk zurückwirken mussten und das Gefühl von Hass und Rache bedeutend steigerten; wenn ich bedenke, in welcher verzweifelten Lage sich die Athener befanden, deren Heimat verwüstet und niedergebrannt war, deren Bundesgenossen aus Kleinmütigkeit die Bucht von Salamis verlassen wollten; wenn ich erwäge, dass es bei Plutarch heisst, dass das Geschrei der Umstehenden, also der grossen Menge, den Feldherrn zu diesem Schritte zwang, — endlich, dass Aristides, um dergleichen zu verhüten, nicht anwesend war: so scheint mir dieses Menschenopfer als die Befriedigung einer von Hass und Rache glühenden Menge hinlänglich motiviert, der sich ein Feldherr, namentlich ein so geschmeidiger und vorsichtiger wie Themistokles, selbst wider besseres Wissen und Willen fügte, um Schlimmeres zu verhüten. Ich halte gleichfalls diese Nachricht des Phanias gegen Grote aufrecht.

Capitel II.

Es soll in diesem zweiten Capitel dargethan werden, dass Plutarch in seinem Bericht über die Perserkriege auf Herodot zurückgehe, und dazu dienen mir nicht sowohl die wörtlichen Anklänge, welche man zahlreich antrifft, als vielmehr die Beobachtung, dass sich in diesen beiden Lebensbeschreibungen des Plutarch in starkem Grade die athenerfreundliche Tendenz des Herodot verfolgen lässt, die von ihm VII, 139 gegenüber der Auffassung seiner Zeitgenossen und der Späterlebenden so klar und deutlich ausgesprochen worden ist. Ob freilich Plutarch in den anzuführenden Stellen nur den Herodot oder ob er Mittelquellen, die auf Herodot zurückgehen, benutzt hat, wird sich schwer entscheiden lassen; durch die Annahme von uns verloren gegangenen Mittelquellen möchte ich aber einerseits bei Plutarch die vielfach von Herodot abweichenden, ja geradezu verkehrten Stellen erklären, zu denen Grote III, pg. 134, Note 52 die Schlacht bei Plataeae betreffend sagt: Hier wie bei vielen anderen Gelegenheiten verdirbt Plutarch eher die Erzählung des Herodot, als dass er ihr zu Hilfe kommt, — und andererseits die wörtlichen Anklänge erklärt wissen, die etwa als Stichwörter in Anekdotensammlungen oder sonst irgendwo (ich erinnere an den von dem Drachen unberührt gelassenen Honigkuchen, der bei Herodot VIII, 41 und Plut. Themist. 10 *ἄψαυστος* genannt wird) von Plutarch stets wiedergefunden sein werden, so dass sie ganz natürlich in seine Erzählung übergingen.

Plut. Themist. 4,4 heisst es: *εἰ μὲν δὴ τὴν ἀκρίβειαν καὶ τὸ καθαρὸν τοῦ πολιτεύματος ἔβλαψεν ἢ μὴ ταῦτα πράξας, ἔστω φιλοσοφώτερον ἐπισκοπεῖν· ὅτι δέ ἡ τότε σωτηρία, τοῖς Ἕλλησιν ἐκ τῆς θαλάσσης ὑπῆρξε καὶ τὴν Ἀθηναίων πόλιν αὖθις ἀνέστησαν αἱ τριήρεις ἐκεῖναι, τὰ τ᾽ ἄλλα καὶ Ξέρξης αὐτὸς ἐμαρτύρησε.*

So abgeblasst diese Nachricht hier erscheint, so kann sie meines Erachtens doch nur auf Herodot zurückgehen, der zuerst und allein diese Ansicht zu Gunsten Athens ausgesprochen und den andern hellenischen Stämmen gegenüber vertreten hat.

Nicht minder führt auf Herodot zurück Plut. Themist. 7,2; an dieser Stelle wird erzählt, dass die Hellenen den Athenern keinen Anteil an der Oberleitung geben wollten, dass die Athener darüber aufgebracht gewesen und von Themistokles beschwichtigt worden seien, mit dem Versprechen, wenn sie sich in dem Kriege tapfer halten würden, so wollte er ihnen Griechenland für alle Zukunft folgsam ohne Widerrede machen. Dann heisst es weiter bei Plut. Themist. 7,2: *διόπερ δοκεῖ τῆς σωτηρίας αἰτιώτατος γενέσθαι τῇ Ἑλλάδι καὶ μάλιστα τοὺς Ἀθηναίους προαγαγεῖν εἰς δόξαν ὡς ἀνδρείᾳ μὲν τῶν πολεμίων, εὐγνωμοσύνῃ δὲ τῶν συμμάχων περιγενομένους.*

Gleichsam aus den für Athen so rühmlich dargestellten Ereignissen bei Herodot hat Plutarch diese Worte abstrahiert. Ich sehe in denselben ausgedrückt die dem Plutarch geläufige Anschauung, dem Herodot entnommen, obwohl man wegen der Anfangsworte einen Augenblick stutzen könnte, da Diodor, der aus Ephorus schöpfte, XI, 19,5 und 6 und an anderen Stellen, sich der Wendung *δοκεῖ τῆς σωτηρίας αἰτιώτατος γενέσθαι* bedient. Mir scheint aber Ephorus deshalb nicht der geistige Urheber der hier angeführten Stelle zu sein, weil er, wenn auch kein besonders heftiger Gegner der Athener, als ein Kind seiner Zeit kein Lobredner des athenischen Staates, selbst nicht durch den Mund des Themistokles, so doch ein um so grösserer Lobredner der lacedaemonischen Thaten in den Perserkriegen ist. Dafür liefert uns Diodor den Beweis, von dem wir wissen, dass er den verloren gegangenen Ephorus benutzt hat.

Es scheint auch Plut. Themist. 9 auf Herodot hinzuweisen: *τῶν μέντοι περὶ Θερμοπύλας εἰς τὸ Ἀρτεμίσιον ἀπαγγελθέντων πυθόμενοι Λεωνίδαν τε κεῖσθαι καὶ κρατεῖν Ξέρξην τῶν κατὰ γῆν παρόδων εἴσω τῆς Ἑλλάδος ανεκομίζοντο, τῶν Ἀθηνείων ἐπὶ πᾶσι τεταγμένων δι᾽ἀρετὴν καὶ μέγα τοῖς πεπραγμένοις φρονούντων.*

Es wird hier das Verdienst der Athener in den Kämpfen bei Artemision gebührend vom Verfasser, natürlich unter dem Einfluss seiner Quelle, gewürdigt. Vergleichen wir mit dieser Stelle

des Plutarch diejenige bei Herodot VIII, 21: *ἐκομίζοντο ὡς ἕκαστοι ἐτάχθησαν Κορίνθιοι πρῶτοι · ὕστατοι δὲ Ἀθηναῖοι*, so sehen wir kein sklavisches Anschliessen des Plutarch an Herodot's Worte, sondern eine freie Wiedergabe derselben Gedanken, wobei auch manches Verkehrte mituntergelaufen sein mag.

Bei dem in Plut. Arist. 12 erzählten Streit zwischen Athen und Tegea sind von Plutarch die prahlerischen Reden der Tegeaten nicht gegeben. Die bei Herodot IX, 27 gegebene Erwiderung der Athener auf die Rede der Tegeaten wird von Plutarch seiner Tendenz gemäss dem Aristides in den Mund gelegt. So wie hier aber Plutarch den Aristides reden lässt, konnte er es nur thun, wenn er auf eine den Athenern günstige Quelle zurückging; und das ist in erster Linie Herodot.

Ganz im Sinne des Herodot schreibt Plutarch Arist. 18: Die Athener warteten zuerst ganz ruhig auf die Lacedaemonier (es handelt sich um den Wechsel der Stellung in der Schlacht bei Plataeae), als aber helles Schlachtgeschrei zu ihren Ohren drang und von Pausanias, wie man erzählt, ein Bote kam, was vorging zu melden, so machten sie sich rasch zur Hilfe auf.

Plutarch giebt in Arist. 10 die Antworten der Athener an die Gesandten des Mardonios und an die Lacedaemon's. Eine Vergleichung mit Herodot VIII, 143 und Diodor XI, 28,2, die an diesen Stellen denselben Punkt erwähnen, ergiebt Uebereinstimmung zwischen Plutarch und Herodot, während Ephorus-Diodor Abweichendes erzählt.

Die Ephoren sagen, Plut. Arist. 10, zu den in Sparta weilenden athenischen Gesandten, dass ihr Heer schon am Oresteion sei ausziehend gegen — *ἐπὶ τοὺς ξένους (ξένους γὰρ ἐκάλουν τοὺς Πέρσας)*. Wenn auch nicht in dieser Verbindung, so heisst es doch bei Herodot IX, 55, dass Amompharetos vor die Füsse des Pausanias einen grossen Stein mit den Worten geworfen habe, mit diesem Stein gebe er seine Stämme ab und — *καὶ ἔφη μὴ φεύγειν τοὺς ξένους λέγων τοὺς βαρβάρους*. Da werden wir wohl nicht fehlgehen, wenn wir Herodot als Quelle des Plutarch ansehen.

Betreffs einer Aufstellung des hellenischen Heeres im Tempepass heisst es Plut. Themist. 7,1: *ἐνισταμένων δὲ πολλῶν* (scil. *Ἀθηναίων εἰς τὰς τριήρεις Θεμιστοκλῆς*) *ἐξήγαγε πολλὴν στρατιὰν εἰς τὰ Τέμπη μετὰ Λακεδαιμονίων, ὡς αὐτόθι προκινδυνευσόντων τῆς Θετταλίας, οὔπω τότε μηδίζειν δοκούσης*. Der Sinn dieser Worte stimmt mit Herodot VII, 172 überein, wo im Gegensatz zu Ephorus (Diodor XI, 2,5) die Thessaler genannt werden als solche, die bei den Hellenen gegen die anrückenden Perser Hilfe suchen.

Wie wenig man aber sagen kann, dass Plutarch einer Quelle während eines längern Abschnittes gefolgt sei, sondern wie sehr seine Darstellung bald mit Nachrichten aus andern Schriftstellern verquickt (so Themist. 7,3), bald mit seinen eignen Zusätzen versehen ist, beweist mir diese angeführte Stelle, in der Plutarch fortfährt: *ἐπεὶ δ'ἀνεχώρησαν ἐκεῖθεν ἄπρακτοι καὶ Θετταλῶν βασιλεῖ προσγενομένων ἐμήδισε τὰ μέχρι Βοιωτίας*. Diese letzten Worte möchte ich als eigensten Zusatz Plutarch's und zwar des Boeoters Plutarch ansehen, der aus einem Anflug vaterländischen Gefühls hervorging und zum Mindesten unbestimmt liess, ob einschliesslich Boeotiens die Hinneigung zu den Persern zu verstehen sei.

Es findet sich Plut. Themist. 16 folgende Nachricht: *μετὰ δὲ τὴν ναυαγίαν Ξέρξης μὲν ἔτι θυμομαχεῖν πρὸς τὴν ἀπότευξιν ἐπεχείρει διὰ χωμάτων ἐπάγειν τὸ πεζὸν τοῖς Ἕλλησιν εἰς Σαλαμῖνα ἐμφράξας τὸν διὰ μέσου πόρον*. Dieselbe Nachricht findet sich bei Herodot VIII, 97, wo zugleich gesagt wird, dass Xerxes dieses gethan habe, um die Hellenen bei Salamis festzuhalten, damit sie ihm nicht zuvorkämen und die Brücke am Hellespont abbraechen.

Im Folgenden werde ich nun ein Paar Stellen im Plutarch anführen, deren Inhalt sich im Ganzen mit den Nachrichten bei Herodot deckt, die sich aber darin von den früher angeführten unterscheiden, dass sie noch Zusätze enthalten, die sich bei Herodot nicht finden. Daraus erlaube ich mir den Schluss zu ziehen, dass Plutarch irgend welche auf Herodot fussende Mittelquellen benutzt hat, die eine Erweiterung des Herodot, wenn auch nicht immer eine Verbesserung desselben brachten. Ausgeschlossen wäre nun freilich die Möglichkeit nicht, dass Plutarch bei seiner Belesenheit selbständig diese Vervollständigung herodoteischer Nachrichten gemacht habe, aber in Anbetracht der zwischen Herodot's und Plutarch's Leben verflossenen Zeit, der Beliebtheit des Stoffes, der immer wieder und wieder von

Schriftstellern und Rhetoren zu neuen Uebungen benutzt wurde, neige ich der Ansicht zu, dass die Zusätze ein Kriterium dafür bilden, dass Plutarch solchen auf Herodot zurückgehenden Mittelquellen seine Nachrichten verdanke. Ich führe hier nun nicht alle Stellen des Herodot und Plutarch an, die denselben Stoff behandeln, sondern nehme diejenigen Fälle heraus, die mir am geeignetsten für meine Behauptung erscheinen.

Bei Herodot VIII, 59 wird jene bekannte Anekdote erzählt, dass Themistokles in der von Eurybiades berufenen Versammlung, ohne das Wort erhalten zu haben, geredet haben soll, worauf der Korinthier Adeimantos gesagt habe: *ὦ Θεμιστόκλεες, ἐν τοῖσι ἀγῶσι οἱ προεξανιστάμενοι ῥαπίζονται. ὁ δὲ ἀπολυόμενος ἔφη, οἱ δέ γε ἐγκαταλειπόμενοι οὐ στεφανεῦνται.* — Bei Plut. Themist. 11,2 finden wir noch folgenden Zusatz: *ἐπαραμένου δὲ* (scil. Eurybiades) *τὴν βακτηρίαν ὡς πατάξαντος ὁ Θεμιστοκλῆς ἔφη. Πάταξον μὲν, ἄκουσον δέ. . . . .*

Ein Vergleich dieser beiden Stellen zeigt, dass Plutarch einer anderen Quelle gefolgt ist, nicht dem Herodot. Erwägen wir ferner, dass Herodot VIII, 61 den Adeimantos auf die Auslassungen des Themistokles antworten lässt, derselbe möge nur schweigen, da er und seine Landsleute keine Heimat mehr hätten, Plutarch dieses gehässige Wort ohne Nennung des Namens einem Unbekannten in den Mund legt mit den Worten (Plut. Themist. 11, 3): *εἰπόντος δέ τινος, ὡς ἀνὴρ ἄπολις οὐκ ὀρθῶς διδάσκει* ..., so lässt sich vielleicht der Schluss daraus ziehen, dass Plutarch einer Tradition gefolgt ist, die den Korinthern nicht so feindlich war, wie die herodoteische. Vielleicht geht Plutarch für diesen Teil seiner Nachrichten auf den Ephoros zurück, der im Gegensatz zu Herodot einer den Doriern, den Spartanern günstigen Ueberlieferung folgte.

Selbst in denjenigen Stellen, für welche Herodot als Gewährsmann angeführt wird, finden wir nicht ein enges Anschliessen an die genannte Quelle, wie wir in der schon früher gegebenen Stelle Plut. Themist. 7,3 gesehen haben. Diese an und für sich unwichtige Nachricht, dass die Euboeer den Pelagon mit Gelde zu Themistokles geschickt hätten, zeigt ganz deutlich, dass Plutarch eine Mittelquelle benutzt hat. Doch ist diese Angabe so farblos, dass ich keinen Anhaltspunkt finde, aus welchem Schriftsteller er sie entnommen habe.

Capitel III.

In diesem Abschnitte will ich es versuchen, diejenigen Stellen in Plutarch's Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides zu bringen, die mir auf Diodor zurückzugehen scheinen, und da es bekannt ist, dass Ephoros von Diodor benutzt ist, also auch aus Ephoros geflossen zu sein scheinen. Es wird erzählt Plut. Themist. 16,2: *(Θεμιστοκλῆς) πέμπει τινὰ τῶν βασιλικῶν εὐνούχων ἐν τοῖς, αἰχμαλώτοις ἀνευρὼν Ἀρνάκην ὄνομα φράζειν βασιλεῖ κελεύσας, ὅτι τοῖς μὲν Ἕλλησι δέδοκται τῷ ναυτικῷ κεκρατηκότας ἀναπλεῖν εἰς τὸν Ἑλλήσποντον ἐπὶ τὸ ζεῦγμα καὶ λύειν τὴν γέφυραν.*

Es sagt Diodor XI, 19,5: *τὸν παιδαγωγὸν τῶν ἰδίων υἱῶν ἀπέστειλε (Θεμιστοκλῆς) πρὸς τὸν Ξέρξην δηλώσοντα, διότι μέλλουσιν οἱ Ἕλληνες πλεύσαντες ἐπὶ τὸ ζεῦγμα λύειν τὴν γέφυραν.*

Die gleichen Redewendungen scheinen mir eine Benutzung des Diodor-Ephorus seitens Plutarch zu beweisen. Vielleicht hatte sich Plutarch Auszüge aus Schriftstellern gemacht, die er gelesen hatte. So würde sich am besten der gleiche Wortlaut erklären lassen; denn die Nachricht betreffs des zum Xerxes geschickten Boten ist, wie die angeführten Stellen zeigen, bei beiden Schriftstellern eine verschiedene.

Versuchen möchte ich auch die bei Plut. Themist. 12,2 gegebene Erzählung auf Ephorus zurückzuführen. Es heisst daselbst nach der ersten Aufforderung der Xerxes durch Themistokles die Hellenen bei Salamis zu umzingeln: *ταῦτα δ'ὁ Ξέρξης ὡς ἀπ' εὐνοίας λελεγμένα δεξάμενος ἥσθη, καὶ τέλος εὐθὺς ἐξέφερε πρὸς τοὺς ἡγεμόνας τῶν νεῶν τὰς μὲν ἄλλας πληροῦν καθ'ἡσυχίαν διακοσίαις δ'ἀναχθέντες ἤδη περιβαλέσθαι τὸν πόρον ἐν κύκλῳ πάντα καὶ διαζῶσαι τὰς νήσους, ὅπως ἐκφύγοι μηδεὶς τῶν πολεμίων.*

Diodor XI, 17,2 erzählt: *εὐθὺς οὖν τὸ τῶν Αἰγυπτίων ναυτικὸν ἐξέπεμπε Ξέρξης προστάξας ἐμφράττειν*

τὸν μεταξὺ πόρον τῆς τε Σαλαμῖνος καὶ τῆς Μεγαρίδος χώρας. — und Diodor XI, 3,7 heisst es, dass die Aegypter 200 Schiffe gestellt hätten.

Ich vermute nun, dass die von Plutarch erwähnten 200 Schiffe die ägyptischen gewesen seien, welche Ephorus nennt, und dass bei Plutarch die Worte „περιβαλέσθαι τὸν πόρον ἐν κύκλῳ πάντα καὶ διαζῶσαι τὰς νήσους“ bedeuten sollen, Xerxes habe mit seiner Flotte die ganze halbkreisförmige Bucht um Salamis, also von der Insel Psyttaleia an, vorüber an Megaris, bis zum Vorgebirge Budoron eingeschlossen, um den Hellenen die Flucht unmöglich zu machen.

Plut. Arist. 8 wird erzählt: οὐδενὸς προειδότος τὴν κύκλωσιν ἧκεν Ἀριστείδης ἀπ' Αἰγίνης παραβόλως διὰ τῶν πολεμίων νεῶν διεκπλεύσας . . und Herodot VIII, 81: ταῦτα ἔλεγε παρελθὼν Ἀριστείδης φάμενος ἐξ Αἰγίνης τε ἥκειν καὶ μόγις ἐκπλῶσαι λαθὼν τοὺς ἐφορμέοντας · περιέχεσθαι γὰρ πᾶν τὸ στρατόπεδον τὸ Ἑλληνικὸν ὑπὸ τῶν νεῶν τοῦ Ξέρξεω.

Nehme ich hierzu die Nachricht Herodot VIII, 95, dass Aristides zum Kampfe mit den persischen Truppen auf Psyttaleia die längs der salaminischen Küste als Wächter aufgestellten gewappneten Bürger genommen habe, so ergiebt sich für mich, dass bei Herodot VIII, 81 als das πᾶν τὸ στρατόπεδον τὸ Ἑλληνικὸν die ganze Insel Salamis anzusehen sei und dass das περιέχεσθαι ··· ὑπὸ τῶν νεῶν τοῦ Ξέρξεω sich auf die Wachtschiffe rings um die Insel beziehe, wozu leicht ein Teil der ägyptischen Schiffe verwendet sein kann, und so zu der Nachricht, wie wir sie bei Ephorus-Diodor, im Gegensatz zu Herodot, finden, geführt hat. Aus dem Ephoros aber mochte die Zahl der gegebenen Schiffe in den Plutarch übergegangen sein.

Soviel über die Nachrichten, die ich gemeint habe, auf Ephorus-Diodor zurückführen zu können.

Capitel IV.

Ich komme endlich zu denjenigen Nachrichten, die Plutarch aus anderen Quellen entnommen hat. Bekannt ist, dass Plutarch für seine Lebensbeschreibungen namentlich die Atthidographen benutzt hat; führt er uns doch selbst mehrere derselben als Gewährsmänner an. Dass aber Plutarch auch Angaben aus diesen Quellen macht, ohne sie zu erwähnen, sehen wir aus der bei Plut. Themist. 10 gegebenen Erzählung von dem Hunde des Xanthippus, der seinem Herrn nach Salamis nachschwimmt, einer Nachricht, die sich mit denselben Worten unter den Fragmenten des Philochorus (Mueller Bd. I, pg. 397) findet und den Beweis liefert, dass Plutarch das Werk des Philochorus, ohne es in dieser Partie für die Perserkriege zu nennen, benutzt hat. Nehmen wir zu dieser Beobachtung hinzu, dass Philochorus der gelehrteste der Atthidenschriftsteller war, dass sein Wort wie eine Inschrift galt, so kommen wir leicht zu dem Schluss, dass derselbe auch wohl sonst noch recht fleissig von Plutarch benutzt sein wird.

Soweit wir Fragmente der Atthidographen besitzen, finden wir Beziehungen auf das Locale, Kulte, Inschriften, Sagen etc. aufgezeichnet. Diese Gesichtspunkte dienen mir daher als Kriterium für die nunmehr anzuführenden Stellen.

Es heisst bei Plut. Themist. 8,2: ἔστι δὲ τῆς Εὐβοίας τὸ Ἀρτεμίσιον ὑπὲρ τὴν Ἑστίαιαν αἰγιαλὸς εἰς βορέαν ἀναπεπταμένος ἀντιτείνει δ'αὐτῷ μάλιστα τῆς ὑπὸ Φιλοκτήτῃ γενομένης χώρας Ὀλίζων ἔχει δὲ ναὸν οὐ μέγαν Ἀρτέμιδος ἐπίκλησιν Προσηῴας καὶ δένδρα περὶ αὐτῷ πέφυκε καὶ στῆλαι κύκλῳ λίθου λευκοῦ πεπήγασιν · ὁ δὲ λίθος τῇ χειρὶ τριβόμενος καὶ χρόαν καὶ ὀσμὴν κροκίζουσαν ἀναδίδωσιν. ἐν μιᾷ δὲ τῶν στηλῶν ἐλεγεῖον ἦν τόδε γεγραμμένον. Es folgt dann das ἐλεγεῖον. — Man wird zugeben müssen, dass die Nordküste Euboea's in der Nähe von Artemisium recht anschaulich, wie von einem Augenzeugen beschrieben ist.

Und weiter fährt Plutarch fort: δείκνυται δὲ τῆς ἀκτῆς τόπος ἐν πολλῇ τῇ πέριξ θινὶ κόνιν τεφρώδη καὶ μέλαιναν ἐκ βάθους ἀναδιδούς, ὥσπερ πυρίκαυστον, ἐν ᾧ τὰ ναυάγια καὶ νεκροὺς καῦσαι δοκοῦσι.

Dieses Märchen, denn das ist offenbar diese Nachricht, kann ich mir nur als Ciceronesage erklären, wie sie den Reisenden von dortigen Einwohnern gegeben ist. Solche locale Sagen nehmen aber die Atthidenschreiber gern auf und von ihnen wird sie Plutarch ganz sicher haben.

Plut. Themist. 9,1: *παραπλέων δὲ τὴν χώραν ὁ Θεμιστοκλῆς, ᾗπερ κατάρσεις ἀναγκαίας καὶ καταφυγὰς ἑώρα τοῖς πολεμίοις ἐνεχάραττε κατὰ τῶν λίθων ἐπιφανῆ γράμματα τοὺς μὲν εὑρίσκων ἀπὸ τύχης, τοὺς δ'αὐτὸς ἱστὰς περὶ τὰ ναύλοχα καὶ τὰς ὑδρείας ἐπισκήπτων Ἴωσι διὰ τῶν γραμμάτων* . . . .

Hierzu Herodot VIII, 22: *Θεμιστοκλῆς ἐπορεύετο περὶ τὰ πότιμα ὕδατα, ἐντάμνων ἐν τοῖσι λίθοισι γράμματα* . .

Ich erkläre mir diese Stelle bei Plutarch so, dass er die Beschreibung einem Atthidographen entnommen hat, der seinerseits den Herodot kannte, dessen Erzählung weiter ausführte, um sie anschaulicher und plausibler zu machen.

Die Hellenen sollen vor der Schlacht bei Salamis (Plut. Themist. 12,1) nicht sowohl durch die Ansprache des Themistokles als durch eine während seiner Rede sich in das Takelwerk des Schiffes setzende Eule zum Kampf gegen die Perser ermutigt sein. — Dieses Omen gehört sicher einem Atthidenschreiber an, aus dem es Plutarch hat. Es ist für die Geschichte von keinem Belang.

Herodot VIII, 84 wird erzählt, dass der Athener Ameinias das erste persische Schiff bei Salamis genommen hat. Plutarch weiss Genaueres. Nach ihm haben Themist. 14,3 Ameinias und der Pediaeer Sokles das persische Admiralschiff als das erste genommen. Die Verherrlichung des Demos, aus dem Sokles stammt, scheint mir ursprünglich der Zweck dieser Nachricht. Aus einem Atthidographen, der von diesem Demos schrieb, und aus dem Plutarch schöpfte, scheint diese Nachricht zu stammen.

Auch in der folgenden Erzählung, die von einem Wunder berichtet, haben wir es wohl mit einem Atthidenschreiber zu thun, dem Plutarch gefolgt ist. Bei Herodot VIII, 64 heisst es, dass vor der Schlacht bei Salamis ein Schiff abgegangen sei, um die Aeakiden zur Hilfe herbeizuholen, und es sei dasselbe gerade bei Beginn der Schlacht zurückgekehrt, ja es soll nach einer Ueberlieferung selbst den Kampf mit den Persern eröffnet haben. Bei Plutarch Themist. 15,1 finden wir nicht nur den herodoteischen Bericht wiedergegeben, sondern noch den Zusatz, dass die herbeigeholten Aeakiden nun wirklich den Hellenen hätten Schutz angedeihen lassen dadurch, dass sie die Hände vor die hellenischen Schiffe gehalten hätten. So gewiss diese Nachricht in dieser Form bei Plutarch nicht direkt aus Herodot ist, vielleicht ebenso sicher werden wir annehmen können, dass sie auf Herodot zurückgeht. Das verbindende Mittelglied zwischen beiden wird wohl ein Atthidenschreiber gewesen sein, der den Herodot kannte, wohl auch sonst noch Quellen, sei es schriftliche, sei es mündliche hatte, und diese Erzählung in ihrer weiter entwickelten Gestalt dem Plutarch übermittelte.

Wieder auf einen Atthidenschreiber scheint mir die Nachricht bei Plut. Themist. 15,2 zurückzugehen, in der es heisst: *πρῶτος μὲν οὖν λαμβάνει ναῦν Λυκομήδης, ἀνὴρ Ἀθηναῖος τριηραρχῶν, ἧς τὰ παράσημα περικόψας ἀνέθηκεν Ἀπόλλωνι δαφνηφόρῳ Φλυῆσιν.* — Der Wert dieser Nachricht, die uns hier Plutarch giebt, ist denn doch mehr als ein zweifelhafter; denn Herodot berichtet uns, dass der Athener Lykomedes das erste persische Schiff in den Kämpfen bei Artemisium genommen habe, und nicht bei Salamis, wie Plutarch schreibt. Wir werden keinen Grund haben zu bezweifeln, dass die Feldzeichen des persischen Schiffes von Lykomedes, dem Apollon geweiht, sich in Phlyae, einem attischen Demos, befunden haben, aber der erste Teil der Nachricht wird entweder durch die Nachlässigkeit des Plutarch oder durch die fehlerhafte Angabe der von Plutarch benutzten Mittelquelle in seine Lebensbeschreibung hineingekommen sein.

Nach Plut. Arist. 17 wird der während der Schlacht bei Plataeae opfernde Pausanias plötzlich von einigen Lydern überfallen, die er jedoch und seine Umgebung, da sie keine Waffen haben, mit Stöcken und Peitschen zurücktreiben. *Διὸ καὶ νῦν ἐκείνης τῆς ἐπιδρομῆς μίμημα τὰς περὶ τὸν βωμὸν ἐν Σπάρτῃ πληγὰς τῶν ἐφήβων καὶ τὴν μετὰ ταῦτα τῶν Λυδῶν πομπὴν συντελεῖσθαι.* Ich glaube die ganze Erzählung ist erfunden zur Erklärung dieser von den Späteren nicht mehr verstandenen heiligen Handlung. — Als Quelle des Plutarch für diesen Bericht möchte ich einen Atthidographen ansehen.

die ja dergleichen heilige Gebräuche und Kulte mit besonderer Vorliebe aufzeichneten. Selbstverständlich wird dieser Erzählung eine spartanische Quelle zu Grunde liegen.

Es sollen nun noch eine Reihe anderer Nachrichten folgen, für die ich nicht gerade bestimmte Merkmale habe, um sie auf einen einzigen Schriftsteller oder auf einen ganzen Kreis von Autoren zurückzuführen, die aber doch, wie ich glaube, noch ihre primären Quellen erkennen lassen. — Grote III, pg. 106, sagt: Der Oberadmiral Ariabignes, Bruder des Xerxes, der von zwei athenischen Trieren zugleich angegriffen wurde, fiel tapfer beim Versuche, die eine zu entern .... — Mit diesen Worten scheint Grote dem Bericht Plutarch's Cap. 14 zu folgen; denn Plutarch giebt diese Nachricht eben nur allein. An dieser Stelle nennt aber Plutarch den persischen Admiral, den Bruder des Xerxes, Ariamenes, während doch Grote Ariabignes schreibt. Das hat darin seinen Grund, wie ich glaube, dass Herodot denselben, wenn auch nicht bei dem hier erzählten Vorgange, aber sonst Ariabignes nennt, und Grote dem Herodot mehr traut, als den andern Quellen, zumal da Beobachtungen gezeigt haben, dass Ariamenes (so schreibt Plutarch, Justin dafür Ariaemenes) eine Contamination aus Ariabignes und Artabazanus ist, Namen, welche Herodot trennt. Viele Nachrichten über den aus Contamination entstandenen Ariamenes gehen aber auf Herakleides von Kyme zurück, der wahrscheinlich bald nach dem Tode Alexanders des Grossen eine Persergeschichte verfasste, deren erster Teil über persische Kulturverhältnisse in reicher Ausführung, deren zweiter Teil über die Beherrscher des persischen Reiches Bericht erstattete (Nicolai, Griech. Literaturgeschichte II, pg. 192). Plut. Themist. 14 heisst es nun: *Ἀριαμένης ἦν ἀνὴρ ἀγαθός, ὢν καὶ τῶν βασιλέως ἀδελφῶν πολὺ κράτιστός τε καὶ δικαιότατος.* Eine solche Notiz über einen persischen Feldherrn, meine ich, konnte ein Schriftsteller nur aus persischen Quellen haben, und deren wird sich nach meiner Ansicht, sei es mündlicher, sei es schriftlicher, Herakleides bedient haben. Meine Vermutung, dass Plutarch auf persische Quellen zurückgehe, wird um so mehr bestärkt, als in den Schlusscapiteln der Lebensbeschreibung des Themistokles über das Auftreten dieses Mannes am persischen Hofe so eingehende Nachrichten gegeben werden, dass sie nur von einem Augenzeugen herrühren können. Ob nun Plutarch noch den Herakleides selbst gekannt und gelesen hat, oder durch Mittelquellen Kenntnis von ihm genommen hat, lasse ich unentschieden. Doch auch hier scheint eine Spur auf einen von Plutarch benutzten Atthidographen hinzuweisen. Herodot VIII, 84 erzählt, dass die Schlacht bei Salamis durch den Athener Ameinias von Pallene begonnen sei. — Pallene ist ein attischer Gau zwischen Athen und Marathon, inmitten des Parnes und Pentelikon.

Plutarch fährt in Cap. 14 des Themistokles anschliessend an die Charakteristik des Ariabignes fort: *τοῦτον μὲν οὖν* (scil. Ariabignes) *Ἀμεινίας ὁ Δεκελεὺς καὶ Σωκλῆς ὁ Πεδιεὺς ὁμοῦ πλέοντες .... εἰς τὴν θάλασσαν ἐξέβαλον.* — Pediea war ebenso wie Dekelea (Herodot nennt Pallene) eine Gemeinde in Attika. Den Ruf der Demen durch Aufzeichnung von Heldenthaten der aus ihrer Mitte hervorgegangenen Männer zu einem unvergesslichen zu machen, entsprach recht dem Wesen der Atthidenschreiber, die **alle** Begebenheiten der attischen Geschichte nach der Reihenfolge der Könige und Archonten in trockner Manier aufgezählt haben.

Auch den Schluss des 14. Capitels möchte ich, als zusammengehörig mit dem Vorangehenden, auffassen als eine durch die Atthidensschreiber dem Plutarch übermittelte persische Quelle, die zu dem herodoteischen Bericht über die Artemisia ergänzend hinzutritt. Er lautet: *καὶ τὸ σῶμα* (scil. *Ἀριαμένου*) *μετ' ἄλλων διαφερόμενον ναυαγίων Ἀρτεμισία γνωρίσασα πρὸς Ξέρξην ἀνήνεγκεν.*

Erkennbar ist ferner in dem Leben des Aristides eine platäische Quelle, die etwa Plutarch benutzt hat. Im 11. Capitel heisst es: Aristides erhält vor der Schlacht bei Plataeae auf seine an den delphischen Gott gerichtete Frage die Antwort, dass die Athener ihre Gegner überwinden würden, falls sie beten würden zu — *τῷ Διὶ καὶ τῇ Ἥρᾳ τῇ Κιθαιρωνίᾳ καὶ Πανὶ καὶ Νύμφαις Σφραγίτισι καὶ θύοντας ἥρωσιν Ἀνδροκράτει, Λεύκωνι ..... καὶ τὸν κίνδυνον ἐν τῇ ἰδίᾳ ποιούμενος ἐν τῷ πεδίῳ τᾶς Δάματρος τᾶς Ἐλευσινίας καὶ τᾶς Κόρας.*

Als Aristides dann in voller Verlegenheit genauer nachforschte, was alle diese Namen bedeuten sollten, findet es sich, dass diese Heroen *ἀρχηγέται Πλαταιέων* wären; es wird ferner die Höhle der sphragitischen Nymphen betreffs ihrer Lage am Kithairon genau beschrieben. Endlich wird in diesem 11. Capitel der Traum des platäischen Feldherrn Arimnestos und seine Deutung erzählt, in Folge deren die Plataeer sich sogar beeilen, Teile ihres Landes an Athen abzutreten, damit der Orakelspruch in Erfüllung gehen könne und es gipfelt die Verherrlichung Plataeaes in den Schlussworten dieses Capitels: *ταύτην μὲν οὖν τὴν φιλοτιμίαν τῶν Πλαταιέων οὕτω συνέβη περιβόητον γενέσθαι, ὥστε καὶ Ἀλέξανδρον ἤδη βασιλεύοντα τῆς Ἀσίας ὕστερον πολλοῖς ἔτεσι τειχίζοντα τὰς Πλαταιὰς ἀνειπεῖν Ὀλυμπίασιν ὑπὸ κήρυκος ὅτι ταύτην ὁ βασιλεὺς ἀποδίδωσι Πλαταιεῦσι τῆς ἀνδραγαθίας καὶ τῆς μεγαλοψυχίας χάριν, ἐπειδὴ τοῖς Ἕλλησιν ἐν τῷ Μηδικῷ πολέμῳ τὴν χώραν ἀπέδωκαν καὶ παρέσχον αὑτοὺς προθυμοτάτους.*

Diese Ausführlichkeit über Plataeae in einem Leben des Aristides! Ich glaube, die angeführten Stellen stützen meine Vermutung.

Auf eine platäische Quelle scheint ferner die zweite Hälfte des 20. Capitels im Aristides zurückzugehen, in welchem erzählt wird, dass die Plataeer für die achtzig Talente, die sie als Preis der Tapferkeit in der Schlacht bei Plataeae erhielten, einen Tempel bauten und — *καὶ γραφαῖς τὸν νεὼν διεκόσμησαν, αἳ μέχρι νῦν ἀκμάζουσαι διαμένουσιν.* Welcher Zeitpunkt ist durch „*μέχρι νῦν*" wohl von Plutarch gemeint? Etwa die Zeit, da er lebte und schrieb? Also 100 n. Chr. G.? Dann hätten sich die Gemälde, etwa nach 480 v. Chr. G., sechshundert Jahre hindurch frisch erhalten müssen! Das ist meiner Ansicht nach unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher aber ist es, dass wir hier unsern Plutarch beim Abschreiben, und zwar beim gedankenlosen Abschreiben einer uns verloren gegangenen Quelle ertappen. *Περὶ εὐσεβείας* schrieb ein Daïmachus von Plataeae nach Alexander d. Gr., welcher an anderen Stellen von Plutarch benutzt wird. Wir gehen nicht fehl, meine ich, die Benutzung dieses Schriftstellers im 11. wie im 20. Capitel des Aristides anzunehmen. Auf diesen Daïmachos möchte ich dann auch die im 11. Capitel vorkommenden dialektischen Eigentümlichkeiten „*τᾶς Δάμαρτος τᾶς . . . . καὶ τᾶς Κόρας*" zurückführen.

Das bei Diodor XI, 29,1 erwähnte Friedensfest aller Hellenen zu Plataeae in Folge der dort geschlagenen Schlacht findet bei Plut. Arist. 21 seine Beschreibung, und zwar eine so genaue und eingehende, dass man zugeben muss, sie rühre von einem Augenzeugen her. Die am Ende des 21. Capitels stehenden Worte „*ταῦτα μὲν οὖν ἔτι καὶ νῦν διαφυλάττουσιν οἱ Πλαταιεῖς*" bestimmen mich zusammen mit der vorher angeführten Stelle zu der Annahme, dass Daïmachus von Plataeae die von Plutarch benutzte Quelle sei.

Auch für folgende Stelle meine ich Plutarch's Quelle erkennen zu können; Themist. 6,1 heisst es: *ἤδη δὲ τοῦ Μήδου καταβαίνοντος ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα καὶ τῶν Ἀθηναίων βουλευομένων περὶ στρατηγοῦ τοὺς μὲν ἄλλους ἑκόντας ἐκστῆναι τῆς στρατηγίας λέγουσιν, ἐκπεπληγμένους τὸν κίνδυνον, Ἐπικύδην δὲ τὸν Εὐφημίδου, δημαγωγὸν ὄντα δεινὸν μὲν εἰπεῖν, μαλακὸν δὲ τὴν ψυχὴν καὶ χρημάτων ἥττονα, τῆς ἀρχῆς ἐφίεσθαι καὶ κρατήσειν ἐπίδοξον εἶναι τῇ χειροτονίᾳ. τὸν οὖν Θεμιστοκλέα δείσαντα, μὴ τὰ πράγματα διαφθαρείη παντάπασι τῆς ἡγεμονίας εἰς ἐκεῖνον ἐμπεσούσης, χρήμασι τὴν φιλοτιμίαν ἐξωνήσασθαι παρὰ τοῦ Ἐπικύδους.*

Um diese Nachricht recht würdigen zu können, wird es nötig sein, uns die Lage Athens vor dem Heranrücken des Perserheeres zu vergegenwärtigen, die uns Grote III, pg. 48, vortrefflich schildert: „Die Entmutigung war in Griechenland in diesem kritischen Zeitraum, wo der Sturm gegen es losbrechen sollte, bereits auf den höchsten Grad gestiegen. Selbst verständigen und wohlmeinenden Griechen, noch viel mehr aber den sorglosen oder verräterischen, schien Xerxes mit seinen zahlreichen Heerscharen unwiderstehlich und in der That Etwas mehr als Mensch. Ein solcher Eindruck musste natürlich durch die grosse Zahl von Griechen, die ihm bereits tributpflichtig war, erhöht werden, und wir können sogar die Kundthuung eines Wunsches unter den Griechen aufspüren, die Athener als den Hauptgegenstand der persischen Rache und das Haupthindernis

ruhiger Unterwerfung loszuwerden. Diese Verzweiflung an der Fortdauer des hellenischen Lebens und der hellenischen Autonomie bricht sogar aus dem Heiligtum der hellenischen Religion, dem delphischen Orakel hervor, als die Athener in ihrer Not und Ungewissheit das Orakel um Rat fragten.“ — Es folgen nun die den Athenern gegebenen Orakel und wie Themistokles die „hölzernen Mauern“ und die „göttliche Salamis“ aufgefasst wissen wollte.

Pg. 50 Note 33 sagt Grote: Es ist aller Grund vorhanden, die Angabe des Herodot bezüglich dieser den Athenern gegebenen Orakel und der bestrittenen Deutung derselben für wahr anzunehmen. Sie müssen in der athenischen Versammlung öffentlich besprochen worden sein etc.

Ich stimme in dem Vorhergesagten durchaus Grote bei und folgere aus der Debatte der Athener über diese zweideutigen Orakel, dass bei ihnen nicht minder wie bei den anderen Staaten mit Entmutigung in die zukünftigen, Gefahr bringenden Zeiten geschaut sein wird. Zu dieser Situation, die ohne Zweifel nach dem glaubwürdigen Zeugnis des Herodot so gewesen sein muss, stimmen die vorher citierten Worte Plutarch's nicht nur, sondern bestätigen sie durchaus, wenn er sagt, dass, als die Athener in dieser schweren Zeit über die Wahl des Feldherrn beratschlagten, sich jeder, erschreckt durch die kommenden Gefahren, vor der Uebernahme eines so wichtigen, ja des wichtigsten Amtes, gezogen habe. — Zieht man ferner die Berichte bei Herodot in betracht, dass die Menge in Griechenland eifrig medisch gesinnt war, dass Staaten wie Argos und Theben fast ganz in das persische Lager übergegangen waren, so müsste es einen doch Wunder nehmen, wenn sich nicht auch in Athen ein Subjekt von ähnlicher Gesinnung vorgefunden hätte! Gerade im Gegensatz zu der an anderen Stellen wieder von Herodot betonten grossen Nationalliebe der Athener und ihrem einmütigen Hass gegen die Perser, einer Stimmung, die gewiss erst nach der Schlacht bei Salamis die hervortretende und alleinherrschende gewesen sein wird, erscheint mir diese Nachricht bei Plutarch um so wertvoller, weil durchaus selbstverständlich und natürlich, als sie uns über die Stimmung der athenischen Bevölkerung vor dem Persereinfall Aufschluss giebt.

Fragt man nun, nachdem mir diese Erzählung aus Gründen innerer Wahrscheinlichkeit sehr wertvoll vorkommt, woher Plutarch dieselbe habe, so wird man vielleicht nicht irren, wenn man annimmt, dass sie einem politischen Schriftsteller, wie Jon von Chios ein solcher war (gest. 421 v. Chr.), entstamme, welcher in den Lebensbeschreibungen des Kimon und Perikles von Plutarch benutzt wurde. Vielleicht liegt Jon von Chios direkt, vielleicht indirekt durch die Vermittelung der Atthidographen dieser besagten Stelle zu Grunde.

In dieselbe Kategorie, wie den zuletzt gegebenen Bericht, möchte ich auch die Notiz Plut. Themist. 6,2 gesetzt wissen, nach der der Zeleite Arthmios, da er Gold von den Medern zur Bestechung der Hellenen brachte, er selbst sowohl wie Kind und Kindeskinder für ehrlos erklärt wurde.

Eine recht wichtige Nachricht, wie ich meine, findet sich Plut. Arist. 13: *οὔσης δὲ μετεώρου τῆς Ἑλλάδος καὶ μάλιστα τοῖς Ἀθηναίοις τῶν πραγμάτων ἐπισφαλῶς ἐχόντων, ἄνδρες ἐξ οἴκων ἐπιφανῶν καὶ χρημάτων μεγάλων πένητες ὑπὸ τοῦ πολέμου γεγονότες καὶ πᾶσαν ἅμα τῷ πλούτῳ τὴν ἐν τῇ πόλει δύναμιν αὐτῶν καὶ δόξαν οἰχομένην ὁρῶντες ἑτέρων τιμωμένων καὶ ἀρχόντων, συνῆλθον εἰς οἰκίαν τινὰ τῶν ἐν Πλαταιαῖς κρύφα καὶ συνωμόσαντο καταλύσειν τὸν δῆμον* etc. . . .

Grote III, pg. 132: Es entstanden (scil. vor der Schlacht bei Plataeae) Anfänge von Verschwörungen unter den reicheren athenischen Hopliten, um eine Oligarchie unter persischer Oberherrschaft, wie die zu Theben bestehende, zu gründen, die vielleicht durch Bestechungen und Versprechungen ermutigt wurde — eine in einem solchen Augenblick von Gefahr erfüllte Verschwörung, die jedoch glücklicherweise von Aristides mit einer zugleich sanften, aber entschiedenen Hand unterdrückt wurde.

Auch diese Stelle berichtet von antihellenischen Bewegungen in Athen vor dem Heranrücken der Perser. Darum möchte ich sie gleichfalls als aus Jon von Chios stammend ansehen.

In dem 19. Capitel des Aristides wird uns von Plutarch der Verlust der Hellenen in der Schlacht bei Plataeae angegeben: *λέγονται γὰρ ἀπὸ τῶν τριάκοντα μυριάδων τετρακισμύριοι φυγεῖν σὺν Ἀρταβάζῳ, τῶν δ'ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος ἀγωνισαμένων ἔπεσον οἱ πάντες ἐπὶ χιλίους ἑξήκοντα καὶ τριακόσιοι ....* — Hierzu Grote III, pg. 142: Im Ganzen erscheint die Aussage des Plutarch, dass nicht mehr als 1360 Griechen in der Schlacht getötet seien, wahrscheinlich: Alles ohne Zweifel Hopliten — denn um die Leichtbewaffneten bekümmerte man sich damals nicht sehr, auch wird uns in der That nicht gesagt, dass sie an der Schlacht wirklich thätigen Anteil nahmen.

Fragt man sich nun, woher Plutarch diesen Bericht habe, so kann man vielleicht sagen: aus einem Atthidographen und zwar dem Kleidemos, da Plutarch nach der eben angeführten Stelle fortfährt: *τούτων Ἀθηναῖοι μὲν ἦσαν δύο καὶ πεντήκοντα, πάντες ἐκ τῆς Αἰαντίδος φυλῆς, ὥς φησὶ Κλείδημος, ἀγωνισάμενος ἄριστα.*

Zuletzt kommen wir noch zu einer Nachricht, die Plutarch ganz allein hat, die aber sehr glaublich aus inneren Gründen erscheint. Arist. 20: *ἐκ τούτου τῶν Ἀθηναίων τὸ ἀριστεῖον οὐ παραδιδόντων τοῖς Σπαρτιάταις οὐδὲ τρόπαιον ἱστάναι συγχωρούντων ἐκείνοις παρ' οὐδὲν ἂν ἦλθεν εὐθὺς ἀπολέσθαι τὰ πράγματα τῶν Ἑλλήνων ἐν τοῖς ὅπλοις διαστάντων, εἰ μὴ πολλὰ παρηγορῶν καὶ διδάσκων τοὺς συστρατήγους ὁ Ἀριστείδης, μάλιστα δὲ Λεωκράτη καὶ Μυρωνίδην, ἔσχε καὶ συνέπεισε τὴν κρίσιν ἐφεῖναι τοῖς Ἕλλησιν ....* — Grote III, pg. 147: Ob eine positive Abstimmung in bezug auf den Preis der Tapferkeit in der Schlacht bei Plataeae vorgenommen wurde, kann wohl bezweifelt werden; das Schweigen des Herodot verneint beinahe eine wichtige Angabe des Plutarch, nach der die Athener und Lacedaemonier auf dem Punkte standen, offen zu brechen, weil jeder sich zum Preise berechtigt hielt — dass Aristides die Athener beschwichtigte und sie dazu vermochte, sich einer allgemeinen Entscheidung der Verbündeten zu unterwerfen — und dass megarische und korinthische Anführer es so einzurichten wussten, dass man die gefährliche Klippe dadurch umging, dass der Preis den Plataeern zuerteilt wurde.

Durch die Wiedergabe dieser Notiz des Plutarch zeigt Grote zur Genüge, wie glaublich er den Zwist zwischen Athen und Sparta betreffs des ersten Kampfpreises hält. In der That hatten ja auch die Athener überall so tapfer mitgefochten (bei Salamis hatten sie die Entscheidung herbeigeführt und die Erteilung des ersten Preises damals an die Aegineten, die uns Ephorus-Diodor erzählt, sehe ich als eine Intrigue der Lacedaemonier an, nachdem sie ihren zehn Schiffen diese Prämie nicht gut hatten zuerkennen können). Wir werden vollkommen das Benehmen der Athener in diesen Perserkriegen zu würdigen wissen, wenn wir folgende herrliche Schilderung des hellenischen Charakters bei Grote III, pg. 52 hinzunehmen: Die Mehrzahl der verbündeten Hellenen erklärte, dass sie keinem anderen als einem Spartaner folgen wollte. Zur Ehre der Athener sei es gesagt, dass diese sogleich ihre Ansprüche aufgaben, als sie sahen, dass die Einigkeit der verbündeten Macht in diesem Augenblicke blossgestellt werden würde. Diese edelmütige Verleugnung eines an sich selbst so vernünftigen Anspruches zu würdigen, müssen wir uns daran erinnern, dass die Liebe zum Vorrange unter die hervortretendsten Eigenschaften des hellenischen Charakters gehörte; eine fruchtbare Quelle seiner Grösse und Vortrefflichkeit, die aber auch einen nicht geringen Teil seiner Thorheiten und Verbrechen hervorbrachte. Auf den Ruf öffentlicher Verpflichtung, dem Anspruche auf persönliche Ehre und Ruhm zu verzichten, ist vielleicht die seltenste aller Tugenden an einem Sohne des Hellen.

Zu dieser trefflichen Charakterschilderung der Hellenen denke man sich das volle Bewusstsein der Athener, Griechenland von der See her vor den Persern bewahrt zu haben; denke sich die gerechtfertigte Erbitterung Athens über die Peloponnesier und speziell die Spartaner, welche trotz zweimaligen ausdrücklichen Versprechens, gegen die Perser zu ziehen, zweimal Attika und Athen verheeren liessen; man denke sich, dass die Athener fühlten, bei Plataeae ebensogut wie die Spartaner ihren Platz ausgefüllt zu haben: und man wird die Nachricht bei Plutarch ihrer inneren Natur nach durchaus berechtigt und richtig finden.

Auch von dieser Erzählung meine ich, dass sie einem politischen Schriftsteller wie Jon von Chios entstamme, der von den Atthidenschreibern vielfach benutzt sich in diesen Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides bei Plutarch wiederfindet.

Ich schliesse hiermit meine Quellenuntersuchung des Plutarch für die Zeit der Perserkriege, indem ich darauf hinweise, dass nur die eingehendsten Detailforschungen uns fördern können, aus dem bunten Allerlei der Nachrichten bei Plutarch das Wichtige von dem Unwichtigen scheiden zu lernen und beitragen zu helfen zu einer objektiven Darstellung der Geschichte, der obersten Aufgabe eines jeden, der sich mit der Vergangenheit beschäftigt.

Bericht

über

das Schuljahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882.

A. Lehrverfassung.

I. Prima. Ordinarius: Der Direktor.

Religion. a) Evangelischer Religionsunterricht. 2 St. — Lektüre und Erklärung des Evangeliums St. Johannis. Kirchengeschichte. — Kahle.

b) Katholischer Religionsunterricht. 2 St. — Die Sakramentenlehre. Lektüre des Jakobibriefes. Repetition der Kirchengeschichte. — Kochanowski.

Deutsch. 3 St. — Im Sommer: Schiller und Goethe von 1785 ab. Lektüre von Torquato Tasso. Ausser Schiller naive und sentimentale Dichtung einzelne neuere Dichtungen auch der romantischen Schule. — Im Winter: Mittelhochdeutsche Grammatik und Lektüre nach Hopf und Paulsiek. Lessings Laokoon. — Acht Aufsätze*). — Kahle.

Latein. 8 St. — Im Sommer: Cic. Tusc. lib. V. Tacitus Agricola. Im Winter: Cic. Orator und ausgewählte Briefe. Privatlektüre. 3 St. — Horaz, Od. lib. IV u. I; Epoden und Episteln nach Auswahl. 2 St. — Repetitionen aus Berger lat. Stilistik; Anleitung zum lat. Aufsatze nach Capelle. Wöchentliche freie Vorträge. Aufsätze**). Alle 8 Tage ein Extemporale, alle 14 Tage ein Exercitium. — Der Direktor.

Griechisch. 6 St. — Im Sommer: Plato Gorgias; im Winter: Demosthenes Rede vom Kranze. 2 St. — Homer, Ilias lib. XX—XXIV; priv. I—IV; Sophokles Elektra. 2 St. — Repetitionen aus

---

*) 1. Gefährlich sind des Ruhmes hohe Bahnen. 2. Die Handlung in Goethes Tasso. 3. Der Mensch bedarf des Menschen sehr Zu seinem grossen Ziele: Nur in dem Ganzen wirket er; Viel Tropfen geben erst das Meer, Viel Wasser treibt die Mühle. 4. a. Wie schildert Goethe in Hermann und Dorothea die Natur? b. In maxima fortuna minima licentia. 5. Wenn ein Mensch von allen Lebensproben Die sauerste besteht, sich selbst bezwingt, Dann kann man ihn mit Freuden andern zeigen Und sagen: Das ist er, das ist sein eigen. 6. Was spricht für die Annahme, dass die Künstler der Laokoongruppe eher dem Vergil als dass dieser jenen nachgeahmt habe? 7. Wie malt Homer? (Mit Berücksichtigung von Lessings Laokoon.) 8. Klausurarbeit.

**) 1. Neminem pecunia divitem fecit. 2. Stoicorum philosophia cur Romanis maxime placuerit. 3. Populum Romanum adversas quam secundas res constantius tulisse (Klausurarbeit). 4. Pietatem erga parentes et dis et hominibus gratissimam esse. 5. a. Carpe diem dicit Epicurus, dicit idem Christus; quid interest? b. Bellum Jugurthinum quibus de causis magnum vocatur ab Sallustio. 6. a. Quod carmen Horatianum mihi sit in deliciis dicam. b. Violenta nemo imperia continuit diu, moderata durant. 7. a. Num summi oratoris est, scribere historiam. b. Respublica Romana quibus virtutibus floruerit, quibus vitiis conciderit. 8. Qualis reipublicae Romanae status post pugnam apud Zamam commissam fuerit. 9. (Klausurarbeit).

allen Teilen der Grammatik. Lehre vom Gebrauche der Partikeln. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 2 St. — Dr. Begemann.

Französisch. 2 St. — Lehre von den Pronoms, den Infinitiven und Konjunktionen nach Plötz. Einführung in die Litteraturgeschichte und Lektüre nach Manuel von Plötz. Im Winter: Corinne par Madame de Stael. Alle 4 Wochen 3 schriftliche Arbeiten. — Der Direktor.

Geschichte und Geographie. 3 St. — Im Sommer: Von der französischen Revolution bis zur Gegenwart; nebst Wiederholung der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Im Winter: Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Zeitalter der Hohenstaufen. Repetitionen aus allen Gebieten der Geographie und aus der alten Geschichte. — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Repetition der Lehre von den Reihen und Rentenrechnung; Kettenbrüche; diophantische Gleichungen. Kombinationslehre; binomischer Lehrsatz. Ergänzung und Erweiterung der Planimetrie. — Trigonometrie. — Dolega.

Physik. 2 St. — Lehre vom Schall, vom Licht und von der Wärme. — Dolega.

II. Ober-Sekunda. Ordinarius: Oberlehrer Kahle.

Religion. 2 St. — a) Evangelischer Religionsunterricht. Lektüre des Evangeliums Matthäi. Einleitung in die Schriften des Alten Testamentes. — Kahle.

b) Katholischer Religionsunterricht. Systematische Behandlung der Glaubenslehre bis zum Werke der Erlösung. Kirchengeschichte bis Gregor VII. Apologetik der Kirche. Kochanowski.

Deutsch. 2 St. — Besprechung und teilweise Lektüre einzelner Werke der klassischen Litteratur; Kontrolle einer ergänzenden Privatlektüre. Freie Vorträge. Aufsätze*). — Kahle.

Latein. 10 St. — Im Sommer: Sallust Jugurtha. Im Winter: pro rege Deiotaro, pro Ligario; privatim: Livius, dekad. I mit Auswahl. 4 St. — Vergil, Aeneis lib. V und Eklogen; im Winter: Römische Elegiker nach Volz. 2 St. — Hauptregeln der Stilistik nach Berger. Übungen im Lateinisch Sprechen; freie Vorträge. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Süpfle. Alle Vierteljahr ein Aufsatz**); wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. — Buchholz.

Griechisch. 6 St. — Im Sommer: Isocrates Panegyricus. Im Winter: Herodot, lib. VII—IX. 2 St. — Odyssee, lib. XIII—XXIV; z. T. privatim. 2 St. — Von den generibus verbi, den temporibus et modis. Übersicht des epischen Dialektes. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Boehme. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. — Kahle.

Französisch. 2 St. — Syntax des Artikels, Adjektivs, Adverbs und der Pronoms nach Plötz. — Im Sommer: Lektüre aus Plötz Manuel. Im Winter: Itinéraire de Paris à Jérusalem par Chateaubriand. Alle 4 Wochen 3 schriftliche Arbeiten. — Der Direktor.

Geschichte und Geographie. 3 St. — Römische Geschichte. — Repetitionen früherer historischer Pensa und der Geographie von Europa, insbesondere des deutschen Reiches. — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Quadratische Gleichungen mit zwei und mehr Unbekannten. Logarithmen und Reihen. Zinseszins und Rentenrechnung. Von der Ähnlichkeit der Figuren. Rektifikation und Quadratur des Kreises. Trigonometrie bis zur Dreiecksberechnung. — Dolega.

Physik. 1. St. — Lehre von der Elektrizität. — Dolega.

---

*) 1. Götz von Berlichingens Tod nach Goethe. 2. a. Musste Don Cesar sterben? b. Die Vorfabel zur Braut von Messina. 3. Aber der Krieg hat auch seine Ehre! 4. Not entwickelt Kraft (Klassenaufsatz). 5. Gedanken in Goethes Euphrosyne. 6. Pausanias und Wallenstein, ein Vergleich. 7. Was wendet Lessing gegen die von Batteux aufgestellte Definition der Fabel ein? 8. Mancher ist arm bei grossem Gut und mancher ist reich in seiner Armut. 9. Welche Bedeutung hat die Zusammenkunft des Odysseus und Telemachos bei Eumäos für die Komposition der Odyssee. 10. Klassenaufsatz.

**) 1. Quod Vergilius (Aen. VI, 854) Anchisen vaticinantem facit, Romanorum fore parcere subiectis, num comprobatum rerum eventu sit? 2. Palmam defensae a Persis Graeciae Atheniensibus optimo iure deferri. 3. De Vergilii primo carmine bucolico. 4. De rege Deiotaro.

III. Unter-Sekunda. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Begemann.

Religion. 2 St. Kombiniert mit Ober-Sekunda. —

Deutsch. 2 St. — Im Sommer: Goethes Balladen, Schillers kulturhistorische Gedichte und Wallenstein. Im Winter: Goethes Hermann und Dorothea, Schillers Jungfrau von Orleans. Privatlektüre. Freie Vorträge. Aufsätze*). — Dr. Begemann.

Latein. 10 St. — Im Sommer: Cic. Laelius. Im Winter: Liv. lib. XXIV—XXV. 4 St. — Vergil, Aeneis lib. I—II. 2 St. — Von den Temporibus und Modis, den Participien und Fragewörtern; vom Gebrauche der Substantiva, Adjectiva, Pronomina nach Seyffert. Satzlehre und Periodenbildung. Übungen im Lateinisch Sprechen. Metrische Übungen. Übersetzen aus Süpfle. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 4 St. — Dr. Begemann.

Griechisch. 6 St. — Im Sommer: Xenophon, Hellenika. Im Winter: Lysias, Reden. 2 St. — Odyssee, lib. IX—XII; privatim lib. V—IX. 2 St. — Abschluss der Formenlehre; von den Präpositionen und dem Gebrauche der Casus. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Boehme. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. 2 St. — Dr. Grossmann.

Französisch. 2 St. — Lektüre aus Plötz Manuel. — Von den Präpositionen, Zeiten und Moden, Konjunktionen, Relativsätzen und Participialkonstruktionen nach Plötz. — Alle 4 Wochen 3 schriftliche Arbeiten. — Dolega.

Geschichte und Geographie. 3 St. — Griechische Geschichte bis zum Zeitalter der Diadochen. Repetitionen früherer Pensa. — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Von den Potenzen und Wurzeln. Quadratische Gleichungen. Von den regulären Polygonen, dem Flächeninhalt geradliniger Figuren und der Proportionalität der Linien. — Dolega.

Physik. 1 St. — Mechanik flüssiger und luftförmiger Körper; Magnetismus. — Dolega.

IV. Ober-Tertia. Ordinarius: Gymnasiallehrer Buchholz.

Religion. a) Evangelischer Religionsunterricht. — Das Leben Jesu nach den Synoptikern. Erklärung des 2. Hauptstückes. Abriss der Reformationsgeschichte. Das christliche Kirchenjahr. — Dr. Grossmann.

b) Katholischer Religionsunterricht. — Von den Geboten Gottes und der Kirche; von der Sünde und ihren Gattungen. Von der Tugend und Rechtfertigung. Kirchengeschichte bis Bonifacius. — Kochanowski.

Deutsch. 2 St. — Dispositionsübungen, freie Vorträge; Lektüre hauptsächlich von Gedichten episch-didaktischer Art. Metrische Übungen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. — Buchholz.

Latein. 10. St. — Im Sommer: Curtius lib. IV—V. Im Winter: Caesar, bell. civ. I. 4 St. — Ovid, Metamorphosen nach Siebelis. Prosodische und metrische Übungen. 2 St. — Absolvierung der elementaren Syntax. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Ostermann. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 4 St. — Buchholz.

Griechisch. 6 St. — Xenophon, Anabasis III—V. 2 St. — Odyssee lib. I—II. 2 St. — Absolvierung der Formenlehre. Die wichtigsten syntaktischen Regeln, Präpositionen, Konjunktionen

*) 1. Die Fabel von Lessings Minna von Barnhelm. 2. Nicht der ist auf der Welt verwaist, dem Vater und Mutter gestorben, Sondern der für Herz und Geist Keine Liebe und kein Wissen erworben. 3. Der Cid. 4. Inwiefern ist Schillers Wort über Wallenstein richtig: „Sein Lager nur erkläret sein Verbrechen.“? 5. Was macht die Herbstübungen unseres Heeres für uns so anziehend? 6. Wie sinnreich Goethe in Hermann und Dorothea den alten Schlafrock verwendet habe. 7. Der Gasthof zum goldenen Löwen in Goethes Hermann und Dorothea. 8. Es soll der Sänger mit dem König gehen, Sie Beide wohnen auf der Menschheit Höhen. 9. Schuld und Sühne der Johanna in Schillers Jungfrau von Orleans (Klassenaufsatz).

und Adverbia. Übersetzen nach Wesener. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 2 St. — Jattkowski.

Französisch. 2 St. — Wiederholung der unregelmässigen Verben. Von dem Gebrauche der Hülfsverben, den Präpositionen, den Substantiven, der Wortstellung und den Zeiten nach Plötz. Lektüre aus Lüdecking. Alle 4 Wochen 3 schriftliche Arbeiten. — Meyer.

Geschichte und Geographie. 3 St. — Deutsche und brandenburgisch-preussische Geschichte von der Reformation bis auf die Gegenwart. — Meyer.

Mathematik. 3 St. — Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Proportionen. Ausziehen von Quadrat- und Kubikwurzeln. Lehre vom Kreise. — Muhlack.

Naturgeschichte. 2 St. — Mineralogie. — Muhlack.

V. Unter-Tertia. Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Grossmann.

Religion. 2 St. — Kombiniert mit Ober-Tertia.

Deutsch. 2 St. — Lektüre und Erklärung von Schillerschen und Uhlandschen Balladen, sowie prosaischen Abschnitten aus dem Lesebuche. Metrik. Satzlehre. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. — Dr. Grossmann.

Latein. 10 St. — Abschluss der Casuslehre; Hauptregeln der Syntax. Übersetzen aus Ostermann. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 4 St. — Caesar, de bello gall. lib. III—V. 4 St. Dr. Grossmann. — Ovid, Metamorphosen lib. I—IV nach Siebelis. Metrische Übungen. 2 St. — Dr. Begemann.

Griechisch. 6 St. — Die Verba muta, contracta und liquida; die regelmässigen und die kleinen verba auf μι; einige Anomala. Übersetzen aus Wesener. Alle 14 Tage ein Exercitium, alle 8 Tage ein Extemporale. — Lektüre Xenophon, Anab. lib. I—II. — Jorzig.

Französisch. 2 St. — Die pronominalen und unregelmässigen Verben nach Plötz; Lektüre und Vokabellernen nach Lüdecking. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. — Dr. Grossmann.

Geschichte und Geographie. 3 St. — Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis zur Reformation einschliesslich. Politische und physische Geographie Deutschlands. — Meyer.

Mathematik. 3 St. — Die vier Species in Buchstaben. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Die Lehre von den Dreiecken und Parallelogrammen. — Muhlack.

Naturgeschichte. 2 St. — Im Sommer: Botanik. Im Winter: Repetition des gesammten Tierreichs. — Muhlack.

VI. Quarta. Ordinarius: Gymnasiallehrer Jattkowski.

Religion. 2 St. — a) Evangelischer Religionsunterricht. — Lektüre ausgewählter Abschnitte aus dem Alten Testamente. Erlernung des 1. und 3. Hauptstückes sowie der Reihenfolge der biblischen Bücher. Lektüre des Evangeliums Lucae. — Dr. Grossmann.

b) Katholischer Religionsunterricht. Glaubenslehre nach Deharbe's grösserem Katechismus. Erklärung des katholischen Kirchenjahres mit seinen Festen und Ceremonien. Repetitionen aus der biblischen Geschichte. — Kochanowski.

Deutsch. 2 St. — Lehre vom Satzbau und der Interpunktion. Mündliche Wiedergabe gelesener Stücke. Deklamations- und orthographische Übungen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz und ein Diktat. — Jattkowski.

Latein. 10 St. — Abschluss der Formenlehre. Die wichtigsten Regeln der Casuslehre nach Seyffert. Übersetzen aus Ostermann. Wöchentliche Extemporalien oder Exercitien. Lektüre aus Cornelius Nepos. — Jattkowski.

Griechisch. 6 St. — Die regelmässige Formenlehre der Substantiva, Adjektiva, Adverbia, Zahlwörter, Pronomina und Verba pura nach Koch. Übersetzen aus Wesener. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Jorzig.

Französisch. 2 St. — Einübung der vier regelmässigen Konjugationen. Repetition und Befestigung des Pensums von Quinta. Memorieren von Vokabeln und Sätzen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Meyer.

Geschichte und Geographie. 3 St. — Im Sommer: Die griechische Geschichte in allgemeinen Umrissen. Im Winter: Die römische Geschichte in gleicher Weise. — Geographie der aussereuropäischen Länder. Kartenzeichnen. — Bartezky.

Mathematik. 3 St. — Die gewöhnlichsten bürgerlichen Rechnungsarten. Von den geradlinigen Winkeln, den parallelen Linien und der Congruenz der Dreiecke. — Muhlack.

Naturgeschichte. 2 St. — Im Sommer: Insekten und niedere Tiere. Im Winter: Die kaltblütigen Wirbeltiere. — Muhlack.

Zeichnen. 2 St. — Figurenzeichnen nach Taubinger und Koopmann. — Vogel.

VII. Quinta. Ordinarius: Gymnasiallehrer Kochanowski.

Religion. 3 St. — a) Evangelischer Religionsunterricht. — Biblische Geschichte des Neuen Testamentes. Erlernung des 2. Hauptstückes nebst dazu gehörigen Sprüchen und Kirchenliedern. — Vogel.

b) Katholischer Religionsunterricht. — Biblische Geschichte des Neuen Testamentes. Von den Geboten Gottes und der Kirche, von den Sakramenten und Sakramentalien. — Kochanowski.

Deutsch. 2 St. — Lehre vom zusammengesetzten Satze und den Konjunktionen. Interpunktionslehre. Diktate und schriftliche orthographische Übungen. Kleine Aufsätze erzählenden Inhalts. Memorier- und Deklamationsübungen. — Kochanowski.

Latein. 10 St. — Repetition der regelmässigen und Erlernen der unregelmässigen Formenlehre. Die Elemente der Satzlehre, vom accus. c. inf., abl. absol.; Relativ- und Konjunktionalsätze. Übersetzen aus Ostermann. Alle Wochen ein Extemporale, alle 14 Tage ein Exercitium. — Kochanowski.

Französisch. 3 St. — Sprech- und Leseübungen. Die regelmässige Deklination; die Hülfsverben, die erste Konjugation. Memorieren von Vokabeln und Sätzen. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Plötz. Im Sommer alle 14 Tage, im Winter alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. — Meyer.

Geographie. 2 St. — Geographie von Deutschland und den wichtigsten europäischen Staaten. Kartenzeichnen. — Jattkowski.

Rechnen. 3 St. — Gemeine und Decimalbrüche. Zeitrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regel de tri. Zinsrechnung. — Muhlack.

Naturgeschichte. 2 St. — Im Sommer: Botanik. Im Winter: Säugetiere und Vögel. — Muhlack.

Zeichnen. 2 St. — Arabesken in Kreide nach Taubinger, Jullien und Martin. — Vogel.

VIII. Sexta. Ordinarius: Kandidat Jorzig.

Religion. 3 St. — a) Evangelischer Religionsunterricht. — Biblische Geschichte des Alten Testamentes. Erlernung des 1. Hauptstückes, nebst Sprüchen und Kirchenliedern. — Vogel.

b) Katholischer Religionsunterricht. — Die Lehre vom Glauben; Erklärung des Vater Unser, des Ave Maria, des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Biblische Geschichte des Alten Testamentes. — Fischer.

Deutsch. 3 St. — Leseübungen; Wiedererzählen des Gelesenen. Deutsche Formenlehre und Lehre von den Präpositionen. Analyse des einfachen Satzes. Memorieren und Deklamieren. Alle Woche ein Diktat. Orthographische Übungen. — Bartezky.

Latein. 10 St. — Regelmässige Formenlehre der Substantiva, Adjektiva, Pronomina, Zahlwörter und Verba. Mündliche und schriftliche Übungen im Anschluss an Ostermann. Memorieren von Vokabeln und Sätzen. Alle 8 Tage ein Diktat; alle 14 Tage eine häusliche Arbeit. — Jorzig.

Geographie. 2 St. — Umrisse der Geographie von Europa, Asien und Afrika nebst Mitteilungen aus dem Natur- und Menschenleben dieser Länder. Anleitung zum Kartenzeichnen. — Jattkowski.

Rechnen. 4 St. — Die vier Species in benannten und unbenannten Zahlen. Einfache Regel de tri; Vorbereitung zum Bruchrechnen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Muhlack.

Naturgeschichte. 2 St. — Im Sommer Botanik, im Winter Zoologie. — Fischer.

Zeichnen. 2 St. — Gerad- und krummlinige Figuren nach Rohde; Arabesken nach Guenther, Heft VII. Geradlinige Schattierungen. — Vogel.

IX. Septima. Ordinarius: Lehrer Fischer.

Religion. 2 St. — a) Evangelischer Religionsunterricht. — Ausgewählte Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testamentes. — Sprüche und Liederverse. — Vogel.

b) Katholischer Religionsunterricht. — Einübung und Erklärung der üblichen Gebete. Ausgewählte Biblische Geschichten. — Fischer.

Deutsch. 7 St. — Lesen, Besprechen und Wiedererzählen ausgewählter Stücke aus Hopf und Paulsiek. Deklamationen. Die Redeteile. Deklination und Konjugation. Der reine einfache und erweiterte einfache Satz. — Fischer.

Geographie. 2 St. — Heimatskunde, Geographie der Provinz Ostpreussen und allgemeine Geographie von Deutschland. — Fischer.

Rechnen. 6 St. — Die vier Species in unbenannten ganzen Zahlen, später in einfach und mehrfach benannten. Für die zweite Abteilung Übungen aus dem Zahlenkreise von 1—100. — Fischer.

Schreiben. 5 St. — Nach Vorlegeheften. — Fischer.

Singen. 2 St. — Leichte einstimmige Lieder. — Fischer.

Lehrstunden, die ausserdem erteilt wurden.

I. **Jüdischer Religionsunterricht.** 5 St. 1. Abteilung: Prima und Sekunda. — Geschichte der Juden vom babylonischen Exil bis zur Zerstörung des 2. Tempels. Die Juden in der Zerstreuung. 1 St. — Tonn.

2. Abteilung: Tertia und Quarta. — Die Pflichtenlehre. Lehre von der Sünde und Busse. Vom Gottesdienste, dem Sabbat, den Festtagen. Biblische Geschichte bis zur Zerstörung des 1. Tempels. Gelesen wurde das 3. Buch Mosis; ausserdem Kapitel aus den letzten Propheten, namentlich Jesaia. 2 St. — Tonn.

3. Abteilung: Sexta und Quinta. — Von der Unsterblichkeit der Seele, verbunden mit dem Glauben an Gott, an seine Gerechtigkeit, Güte und Heiligkeit. Von den Belohnungen und Bestrafungen. — Die Offenbarung; Bestimmung Israels; Erklärung der 10 Gebote. — Verkündigung des Messias-Reiches. — Biblische Geschichte von Josua bis zur Teilung des Reiches mit moralischen und nützlichen Lehren. Lektüre des 1. Buches Mosis. 2 St. — Tonn.

II. **Hebräisch.** a) Prima und Ober-Sekunda. 2 St. — Zahlwörter, Präpositionen und die wichtigsten syntaktischen Regeln. — Lektüre: Exodus 1—16; Psalm 1—17; kursorisch 2. Samuelis, 1—12. — Kahle.

b) Unter-Sekunda. 2 St. — Elementarlehre; Formenlehre, einschliesslich der verba quiescentia. Lektüre: Genesis, c. 1—3. — Kahle.

III. **Gesang.** 4 St. — Prima-Tertia. Vierstimmige Lieder und Motetten. 1 St. — Vogel.
Quarta-Sexta. Dreistimmige Knabenchöre. Theoretische Unterweisungen. 1 St. — Vogel.

Prima-Quinta. Gemischter Chor. 1 St. — Vogel.

Quinta-Sexta. Vorübungen und einstimmige Lieder. 1 St. — Vogel.

IV. **Zeichnen.** 2 St. — Prima-Tertia. Zeichnen nach Vorlagen in Bleistift und Kreide; Perspektivlehre, einfache Spiegelungen und Schattenkonstruktionen. — Vogel.

V. **Turnen.** 4. St. — Die Schüler des Gymnasiums turnten in 4 Abteilungen Winter und Sommer je 1 Stunde wöchentlich und in jeder Stunde an 2 Geräten; dazu in Abteilung II—IV Freiübungen; in Abteilung I nur im Sommer Marschübungen. Im Sommer nahmen 90 %, im Winter 92 % der gesammten Schülerzahl am Turnen Teil. — Vogel.

Themata der Abiturientenprüfung Michaelis 1881.

1. Wahnsinn und Heilung des Orest (nach Goethe).

2. Ter rempublicam Romanam a maximis periculis vindicatam esse: fortitudine Camilli, consilio Fabii, eloquentia Ciceronis.

3. a) Jemand versichert sein Leben mit 10 000 Mk. und zahlt jährlich eine Prämie von 180 Mk. und zwar die erste am Anfange seines 25. Lebensjahres. Am Ende seines 46. Lebensjahres stirbt er. Wie gross ist der Gewinn oder Verlust der Bank, wenn 4 % Zinsen gerechnet werden?

b) Ein Dreieck aus dem Radius des eingeschriebenen Kreises, dem Radius eines angeschriebenen Kreises und derjenigen Seite zu konstruieren, welche zwischen diesen beiden Kreisen liegt.

c) Ein Dreieck sei achtmal so gross als sein Höhendreieck und die Differenz zweier Winkel $\beta - \gamma = 30^{\circ}$. Wie gross sind die Winkel des Dreiecks?

d) In einem geraden Kegelstumpf lässt sich eine Kugel mit dem Radius ϱ beschreiben, deren Inhalt gleich dem n^ten^ Teile des Kegelstumpfes ist. Wie gross sind die Radien der Endflächen des Kegelstumpfes? —

B. Chronik der Anstalt.

Durch Ministerial-Erlass vom 10. November 1879 wurde das Gymnasium angewiesen, den Anfang seines Schuljahres auf den Ostertermin zu verlegen und mit Einführung dieser Veränderung Ostern 1881 zu beginnen. Demnach musste nach Ablauf des zu Michaelis schliessenden Schuljahres 1879—1880 das Winterhalbjahr 1880—1881 als ein ganzes Schuljahr betrachtet werden und mussten die Lehrpensa in allen Klassen eine entsprechende Verkürzung erfahren, um die Versetzung wenigstens eines Teiles der Schüler zu ermöglichen. Jedoch wurde über das also verkürzte Schuljahr kein Programm veröffentlicht; die Darstellung der Erlebnisse der Anstalt knüpft daher an das Michaelis-Programm 1880 an.

Zunächst wurde während des Wintersemesters 1880—1881 der technische Lehrer Herr Vogel beurlaubt, um in Berlin einen Kursus auf der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu absolvieren. Seine Vertretung wurde teilweise durch den Lehrer der kommunalen Knabenschule Herrn Leckzyk bewirkt, teils durch Lehrer des Gymnasiums; für den Zeichenunterricht in den höheren Klassen gelang es nicht, einen Vertreter zu beschaffen. —

Das Bedürfnis nach einem zweiten Mathematiker veranlasste ferner Michaelis 1880 die Berufung des Herrn cand. prob. Muhlack als wissenschaftlichen Hülfslehrers. Derselbe, geboren den 2. November 1855 zu Königsberg, evangelischer Konfession, besuchte das Kneiphöfische Gymnasium und studierte, nachdem er am 16. September 1874 die Reifeprüfung bestanden hatte, in seiner Vaterstadt Naturwissenschaften und Mathematik, für welche Fächer er sich am 8. Mai 1880 die facultas docendi erwarb. Seine Berufung war von um so grösserer Wichtigkeit, als der bisherige Ersatz eines zweiten Mathematikers durch andere Kräfte in dem verkürzten Schuljahre von Michaelis 1880—Ostern 1881 nicht durchführbar gewesen wäre.

Zu Ostern 1881 trat Herr Jattkowski, bisher wissenschaftlicher Hülfslehrer, in die seit Michaelis 1879 durch Weggang des Herrn Dangel erledigte Stelle eines fünften ordentlichen Lehrers ein. Da gleichzeitig auch Herr Vogel aus Berlin wiederkehrte, und das neue unverkürzte Schuljahr begann, so hätte der Gang der inneren Entwickelung des Gymnasiums ein ungestörter sein können, wenn nicht wiederum Personal-Veränderungen eingetreten wären. Herr cand. Teichert nämlich verliess seine seit Neujahr 1880 innegehabte Stelle als wissenschaftlicher Hülfslehrer und wurde in Königsberg der Realschule auf der Burg zur Beschäftigung überwiesen. An seine Stelle trat Herr cand. Jorzig, geboren den 10. September 1851 zu Wormditt, katholischer Konfession, gebildet auf dem Gymnasium zu Braunsberg und auf den Universitäten zu Leipzig und Königsberg, seit Michaelis 1879 bereits als Hülfslehrer an der Realschule auf der Burg beschäftigt. Demselben wurde das Ordinariat der Sexta mit dem lateinischen Unterricht in dieser Klasse, sowie der griechische Unterricht in Quarta und Unter-Tertia übertragen. — Gleichzeitig wurde der cand. prob. Herr Bartezky zu seiner pädagogischen Ausbildung dem Gymnasium überwiesen. Derselbe, am 6. Februar 1854 zu Marienburg geboren, evangelischer Konfession, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, und studierte darauf in Greifswald und Königsberg Geographie und Geschichte. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi am 12. März 1881 übernahm er am Gymnasium den Unterricht in der Geschichte in Quarta und im Deutschen in Sexta.

Überdies war seine Hülfe bei den mehrfachen Störungen des Unterrichtes, welche das neue Schuljahr brachte, sehr erwünscht. Zuerst musste Herr Oberlehrer Kahle von Pfingsten bis Johannis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit durch eine Badereise beurlaubt werden, während gleichzeitig in den letzten 14 Tagen vor den Sommerferien Herr Gymnasiallehrer Meyer zu militärischen Übungen nach Danzig einberufen wurde. Ferner musste Herr Oberlehrer Kahle im Oktober und November 1881 während drei und einer halben Woche als Geschworener fungieren und zugleich wurden die Herren Oberlehrer Dolega und Gymnasiallehrer Buchholz auf einige Tage als Hülfsgeschworene eingezogen; endlich wurde im Januar 1882 Herr Gymnasiallehrer Meyer auf zwei und eine halbe Woche als Geschworener einberufen. Da hierzu noch an einigen Tagen Erkrankungen einzelner Mitglieder des Kollegiums traten, so fehlte es nicht an Veranlassung zu Vertretungen und Unterbrechungen des Unterrichts. —

In seinen äusseren, namentlich den baulichen Verhältnissen, erfuhr das Gymnasium keine Veränderung. Die Klagen über die Zustände des Schulhauses, über den Mangel einer Aula und damit die Unmöglichkeit gemeinsamer Andachten sowie anderer gelegentlicher Vereinigungen sämmtlicher Schüler, über den Mangel eines Sing- und Zeichensaales, sowie über andere Übelstände, welche der Unterzeichnete sowohl im Programm von 1880 als bei verschiedenen anderen Gelegenheiten vorgetragen hatte, blieben gänzlich wirkungslos. Dagegen wurde endlich der Schulhof mit einem Zaune umgeben und so der öffentlichen Benutzung durch das Publikum entzogen; auch wurden einige junge Bäume auf demselben angepflanzt. So erfreulich auch diese Bemühungen um Ausschmückung der Anstalt waren, so liessen sie doch in den Beteiligten vielfach den Wunsch entstehen, dass das Gymnasium nicht nötig haben möchte, in den gegenwärtigen Räumen so lange zu weilen, bis es sich wirklich des Schattens dieser Setzlinge erfreuen könnte. Trotz mannigfacher Übelstände blieb dagegen die innere Entwickelung des Gymnasiums eine konstante und günstige und es gelang den Abschluss derselben durch das erste Abiturienten-Examen zu erreichen. Die Zahl der ersten Abiturienten betrug 4, die von den ursprünglichen 7 Aspiranten in Folge von Abgang, freiwilligem Zurücktreten und Tod noch übrig geblieben waren. Somit wurde auch durch den schmerzlichen Verlust eines der beliebtesten Schüler den Lehrern und Schülern die Freude getrübt, welche die einen über den Abschluss ihrer Thätigkeit, die anderen über die Beendigung ihrer Schülerlaufbahn hätten empfinden sollen. Anton Goldau, geboren den 8. Mai 1862 zu Neufahrwasser, starb zu Allenstein am 18. Mai 1881 im Hause seines Onkels nach 14tägigem schweren Leiden. Ein musterhafter Schüler, der erste in allen Klassen

und auch der erste in Prima, hätte er sollen die Reihe der Abiturienten dieses Gymnasiums eröffnen, als ihn in der schönsten Blüte der Jugend der Tod hinwegraffte. Die schriftliche Prüfung der übrigen Abiturienten fand im Anfang August, die mündliche am 10. September 1881 unter Vorsitz des Herrn Geheimrat Schrader statt. Die Abiturienten bestanden sämmtlich die Prüfung; ihre feierliche Entlassung erfolgte in der Turnhalle am 30. September 1881.

Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers beging das Gymnasium am 22. März 1881 in feierlicher Weise durch musikalische und dramatische Vorträge der Schüler in der Turnhalle vor einem zahlreich versammelten Publikum. Den Schluss bildete ein von dem Unterzeichneten ausgebrachtes Hoch auf Seine Majestät.

Die Feier des Sedantages wurde am 2. September 1881 in dem benachbarten Jakobsberg durch festlichen Aufzug, kurze Ansprache des Unterzeichneten, Gesangvorträge, Turnübungen, gemeinsame Vergnügungen und Feuerwerk begangen. Die Spitzen der Behörden nicht nur und die Eltern der Schüler, sondern auch andere Familien aus Stadt und Umgegend beteiligten sich zahlreich an der Feier, die zum ersten Male in dieser Weise stattfand und des allgemeinsten Beifalls sich erfreute. — —

Auch im Jahre 1881 wurde der Anstalt die Ehre des Besuches durch Herrn Geheimrat Dr. Schrader zu Teil, welcher dem Unterrichte in den meisten Klassen am 27. Juni beiwohnte.

Der Gesundheitszustand war im Sommer und Herbst ein normaler; die anhaltende Wärme und Nässe des Winters aber erzeugte bösartige Fieber, infolge deren vielfache Erkrankungen eintraten. Auch verstarb am 22. Februar 1882 der Unter-Tertianer Leo Brieskorn, Sohn des Gutsbesitzers Brieskorn in Reussen, im Alter von 15 Jahren. Die Anstalt verlor an ihm einen fleissigen, gehorsamen und bescheidenen Schüler.

Statistisches.

1. Verzeichnis der Abiturienten.

Nr.	Vor- u. Zunamen.	Religion.	Geburtsdatum und Ort.	Stand u. Wohnort des Vaters.	Wie lange in Prima.	Beruf und Universitätsstadt.
1.	Cartellieri, Paul.	ev.	Memel, d. 21. Februar 1859.	Bauinspektor. Stallupönen.	2 Jahre.	Medizin. Königsberg.
2.	Kuhnigk, Franz.	kath.	Süssenthal Kr. Allenstein, d. 4. Februar 1859.	Besitzer daselbst.	„ „	Postfach. Königsberg.
3.	Liedtke, Ernst.	ev.	Tapiau Kr. Wehlau d. 8. Juni 1860.	Restaurateur daselbst.	„ „	Jura. Königsberg.
4.	Lossau, Otto.	kath.	Seeburg Kr. Rössel, d. 16. Februar 1861.	Rentier daselbst.	„ „	Jura. Königsberg.

2. Frequenz der Anstalt.

Seit dem 11. Oktober 1877 bis jetzt wurden auf das Gymnasium aufgenommen **453** Schüler; es gingen ab: **208**, sodass sich ein Bestand von **245** Schülern ergiebt, die sich nach Klassen, Wohnort und Konfession folgendermassen verteilen:

	Evang.	Kath.	Isr.	Einh.	Ausw.	Summa
I.	11.	2.	4.	6.	11.	17.
IIa.	5.	1.	2.	4.	4.	8.
IIb.	9.	7.	5.	12.	9.	21.
IIIa.	12.	5.	3.	7.	13.	20.
IIIb.	12.	8.	4.	10.	14.	24.
IV.	20.	6.	3.	13.	16.	29.
V.	17.	19.	3.	19.	20.	39.
VI.	37.	20.	3.	31.	29.	60.
VII.	13.	10.	4.	21.	6.	27.
	136.	78.	31.	123.	122.	245.

C. Aus den Verfügungen und Mitteilungen der Königlichen und der städtischen Behörden.

1. Vom 27. September 1880. Das Königl. Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten verfügt, dass auch ungetaufte Kinder evangelischer Eltern den evangelischen, ungetaufte Kinder katholischer Eltern den katholischen Religionsunterricht zu besuchen haben.

2. Vom 6. November 1880. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium zeigt an, dass der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten die Übernahme des Gymnasiums auf den Staat ablehnt. Infolge dessen und um den dringendsten Bedürfnissen Genüge leisten zu können, schlägt dasselbe eine Erhöhung des Schulgeldes vor.

3. Vom 7. Dezember 1880. Der Magistrat beschliesst, dass auch bei Schulgeldbefreiungen dritter Söhne der Nachweis der Bedürftigkeit des Vaters erforderlich ist.

4. Vom 27. Dezember 1880. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium teilt die Ministerial-Verfügung mit, dass die mündlichen Abiturienten-Prüfungen nicht früher als 6 Wochen und nicht später als 14 Tage vor Semesterschluss stattfinden sollen.

5. Vom 2. Februar 1881. Das Königl. Prov. Schulkollegium schlägt den cand. Jorzig zu einer Hülfslehrerstelle am Gymnasium vor.

6. Vom 31. Januar 1881. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium teilt eine Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten mit, wonach eine Abweichung von den Bestimmungen des Normal-Etats bei der Besoldung der Lehrer unstatthaft ist.

7. Vom 26. Februar 1881. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt den für Ostern 1881--1882 eingereichten Lehrplan.

8. Vom 28. Februar 1881. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium genehmigt die Anstellung des cand. Jattkowski als 5. ordentlichen Lehrers.

9. Vom 26. Februar 1881. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium verfügt, dass die Namen etwa aufgenommener, nicht getaufter Kinder christlicher Eltern sofort den betreffenden Ortsgeistlichen anzuzeigen sind.

10. Vom 3. März 1881. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium erteilt dem Oberlehrer Kahle für die Zeit von Pfingsten bis Johannis 1881 einen Badeurlaub.

11. Vom 24. März 1881. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium teilt einen Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten mit, wonach der Magistrat sich binnen 4 Wochen zur Einrichtung einer normaletatsmässig besoldeten 6. ordentlichen Lehrerstelle bereit erklären soll, da nur unter dieser Bedingung die Abhaltung der ersten Maturitäts-Prüfung gestattet werden kann.

12. Vom 25. April 1881. Das Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten bestimmt, dass Probekandidaten nur innerhalb der erworbenen facultas docendi beschäftigt werden dürfen.

13. Vom 19. Mai 1881. Der Magistrat zeigt an, dass ihm auf direkte und persönliche Vorstellung bei dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten zu Michaelis a. c. die bedingungslose Abhaltung einer Maturitäts-Prüfung gestattet sei.

14. Vom 13. Mai 1881. Das Königl. Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten gestattet die bedingungslose Abhaltung einer Maturitäts-Prüfung zu Michaelis a. c.

15. Vom 18. Mai 1881. Das Königl. Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten verfügt, dass auch diejenigen Lehrer, die vor ihrer definitiven Anstellung heiraten, zum Eintritt in die allgemeine Witwen-Verpflegungsanstalt angehalten werden sollen.

16. Vom 9. Juni 1881. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt den Bürgermeister Belian als städtischen Kommissarius bei Abhaltung der Abiturienten-Prüfung.

17. Vom 5. August 1881. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium teilt mit, dass das Königl. General-Kommando des 1. Armeekorps den Gymnasiallehrer Kochanowski für den Fall einer Mobilmachung im Jahre 1881 für unabkömmlich erklärt habe.

18. Vom 17. Oktober 1881. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium teilt einen Erlass des Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten mit, wonach die frühere Maximal-Stundenzahl bei der Stundenverteilung unter die Lehrer als die normale angesehen werden soll.

19. Vom 31. Dezember 1881. Das Königl. Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten erfordert Gutachten darüber, ob durch die gegenwärtige Einrichtung der Ferien die Sonntagsheiligung der Schüler resp. der Familien geschädigt werde.

20. Vom 11. Januar 1881. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium genehmigt die allmähliche Einführung von Daniel, geographisches Lehrbuch.

D. Sammlungen der Anstalt.

I. Für die Lehrerbibliothek wurden erworben:

Durch Schenkung: Von Herrn Landgerichtsdirektor Patzig: 63 Bände Übersetzungen griechischer und römischer Klassiker. — Von den Herren Verfassern: Pleitner, Catullus Hochzeitsgesänge, kritisch behandelt. — Rastbichler, Frauengestalten Homers. I. (Pgr. Krems. 1879.). — Vom Lehrerkollegium: Zeitsch. f. Gymn.-Wes. 34. — Gaea. 16. — Preuss. Jahrb. 45—47. — Zeichenhalle. 16. — Zeitsch. f. math. u. naturw. Unt. 11. — Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen. 63. — Bursian, Jahresber. über d. Fortsch. der class. Philol. 17—20. —

Durch Ankauf: v. Ranke, Franz. Gesch. vornehml. im 16. und 17. Jahrh. — Kiessling u. v. Wilamovitz-Moellendorf, Philol. Untersuch. I. — Ebeling, Lex. Homericum I. 13. 14. II. 9. — Herders sämmtl. Werke, herausg. von Suphan, 12. 17. 19. 20. 21. 22. 27. — Verhandlungen der Direktoren-Vers. etc. 5.—9. — Grimm, Deutsches Wörterbuch. IV. 1—3, VI. 6—8, VII. 1. — Schmidt, Die Kunstformen der griechischen Poesie. 2—4. — Lange, Der Homer. Gebrauch der Part. *EI.* — v. Ranke, Weltgeschichte. I. II. — Hesychii Milesii qui fertur de vir. ill. libr. rec. Flach. — Lex. Forcell. Onomast. II. 17. — Ausgrabungen in Pergamon. — Platons sämmtl. Werke, übers. von Müller. 1. 2. — Homers Il. von Faesi. 4. — Schettler, Turnschule für Knaben. — Othmer, Vademecum. — Maul, Turnunterricht in Knabenschulen. — Lorscheid, Lehrbuch der Chemie. — G. Hermanni opuscula. — Jahn, Aus der Alterthumswissenschaft. — Lehrs, Populäre Aufsätze. — Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache. — Göbel, Themata, Inventionen u. Disp. — Leuchtenberger, Dispos. — Werneke, Prakt. Lehrgang des deutschen Aufsatzes. — Fr. Schlegel, Gesch. der alten u. neuen Litt. — A. W. Schlegel, Über dramatische Kunst u. Litt. — Gerber et Greif, Lex. Tacit. 4. — Rosenkranz, Diderots Leben u. Werke. — Müller, Lehrbuch der kosmischen Physik. — Statist. Jahrb. d. höh. Schul. 1880. I. — Hermes. 15. — Rhein. Mus. 35. — Jahrb. f. Phil. u. Pädag. 121. 122. Suppl. 10. — Vierteljahrs-Katalog. 1880. — Zeitsch. f. deutsche Phil. 11. 12. — Altpreuss.

Monatsschr. 17. — Petermanns Mitteilungen. 26. — Centralbl. f. d. ges. Unt.-Verw. in Preussen. 1880. — Liter. Centralbl. 1880.

II. Für die Schülerbibliothek wurden erworben:

Durch Schenkung: Vom Untertertianer Speer: Hagelbergs Zoologischer Handatlas. B. Vögel. —

Durch Ankauf: Vilmar, Gesch. der deutschen National-Literatur. 2. Ex. — Menge, Gesch. der deutschen Literatur. — Palleske, Die Kunst des Vortrags. — Ebers, Der Kaiser. — Stacke, Deutsche Geschichte. 3—6. — Freytag, die Ahnen. 6. — Kutzen, Das deutsche Land. — Wichert, Heinrich v. Plauen. — Salomon, Gesch. der deutschen National-Literatur. — Menge, Einführung in die antike Kunst. — Kopp, Griechische Sakralaltertümer. — Kopp, Griechische Staatsaltertümer. — Kopp, Griechische Kriegsaltertümer. — Lübker, Vorhalle zum akademischen Studium. — Schulze, Skizzen hellenischer Dichtkunst. — Mahaffy, Über den Ursprung der Homer. Ged. Sayce, über die Sprache der Homer. Ged. Autorisierte Übersetzung von Imelmann. — Gemoll, Einleitung in die Homer. Gedichte. — Lübker, Reallexikon des klass. Altertums. 2 Ex. — Freytag, Soll und Haben. — Masius, Naturstudien. — Droysen, Graf York von Wartenburg. — Kugler, Friedrich der Grosse. — Rossmann, Vom Gestade der Cyklopen und Sirenen. — Dahlmann, Geschichte der englischen Revolution. — A. v. Humboldt, Ansichten der Natur. — Walthers von der Vogelweide Gedichte, übers. von Simrock. — Freytag, die Fabier. — Hottinger, Die Welt in Bildern. — Wolf, Die deutsche Götterlehre. — Einhard, Kaiser Karls Leben, übers. von Abel. — Schmidt, Schiller. — v. Sybel, Die Erhebung Europas gegen Napoleon I. — W. v. Humboldt, Aeschylos' Agamemnon. — Stoll, Die Meister der römischen Literatur. — Schmidt, Torquato Tassos Befreites Jerusalem. — Seemann, Mythologie der Griechen und Römer. — Schmidt, Leitf. in der Rhythmik und Metrik. — Lazarewicz, Flores Homerici. — Brandes, Ein griechisches Liederbuch. — Wichert, Littauische Geschichten. —

Für die **naturwissenschaftlichen Sammlungen** wurden angekauft: 1 Wintersche Elektrisiermaschine, 1 galvanoplastischer Apparat, 1 berganlaufender Kegel; ferner je 1 Schädel vom Reh und vom Kaninchen, sowie eine Sammlung ausgestopfter Tiere, und zwar: Vesperugo noctula, Erinaceus europaeus, Sorex leucodon, Talpa europaea, Hypudaeus gladeolus, Mus musculus, Mus decumanus, Cricetus frumentarius, Sciurus vulgaris, Corvus cornix, Corvus monedula, Pica caudata, Sturnus vulgaris, Turdus musicus, Lusciola rubecola, Silvia cinerea, Regulus ignicapillus, Troglodytes parvulus, Parus major, Emberiza citrinella, Fringilla caelebs, Fringilla carduelis, Fringilla cannabina, Fringilla spinus, Passer domesticus, Passer montanus, Loxia curvirostra, Hirundo rustica, Trochilus moschitus, Picus major, Cuculus canorus, Alcedo ispida, Columba livia, Gallus domesticus, Scolopax gallinula; endlich eine fast vollständige Sammlung der in Schillings kleiner Schul-Naturgeschichte besprochenen Mineralien.

An Geschenken für die naturwissenschaftlichen Sammlungen gingen ein: von Herrn Amtsrat Patzig in Posorten 1 Bubo maximus, von Herrn Bauunternehmer Leiner 1 Bubo maximus (ausgestopft) und ein Geweih von Cervus virginianus; von Herrn Kaufmann Alexander v. Zabiensky in ausgestopften Exemplaren: 1 Mustela herminea im Winterkleide, 1 Podiceps cristatus, 1 Ardea cinerea, 1 Corvus frugilegus, 1 Anas crecca, 1 Syngnathus; von Herrn Kaufmann Richard v. Zabiensky: 1 Bubo maximus, 1 Mustela herminea (beide ausgestopft); von Herrn Rentier Frölich 1 grösserer Krystall Granat; vom Unter-Tertianer Speer 1 Cavia cobaya und mehrere grössere Schmetterlinge; vom Quartaner Berka 1 Hippocampus brevirostris; vom Quintaner Heppner 1 Geweih von Cervus capreolus und 1 Apparat zum Photographieren.

Für sämmtliche vorgenannte Geschenke wird hiermit den gütigen Gebern der aufrichtigste Dank im Namen der Anstalt ausgesprochen.

Stundenverteilung von Ostern 1881—1882.

No.	Namen.	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	VII.	Sa.
1	**Dr. F. Friedersdorff,** Direktor. Ordin. von I.	8 Latein. 2 Franz.	2 Franz.								12
2	**Kahle,** 1. Oberlehrer. Ordin. von IIa.	3 Deutsch. 2 Religion. 2 Hebräisch.	6 Griechisch. 2 Deutsch. 2 Hebräisch. 2 Religion.	2 Hebräisch. 2 Religion.							19
3	**Dr. Begemann,** 2. Oberlehrer. Ordin. von IIb.	6 Griechisch.		10 Latein. 2 Deutsch.		2 Ovid.					20
4	**Dolega,** 3. Oberlehrer.	4 Mathem. 2 Physik.	4 Mathem. 1 Physik.	4 Mathem. 1 Physik. 2 Franz.	2 Naturg.						20
5	**Buchholz,** 1. ordentlicher Lehrer. Ordin. von IIIa.		10 Latein.		10 Latein. 2 Deutsch.						22
6	**Meyer,** 2. ordentlicher Lehrer.	3 Geschichte.	3 Geschichte.	3 Geschichte.	3 Geschichte. 2 Franz.	3 Geschichte.	2 Franz.	3 Franz.			22
7	**Dr. Grossmann,** 3. ordentlicher Lehrer. Ordin. von IIIb.			6 Griechisch.	2 Religion.	8 Latein. 2 Deutsch. 2 Franz. 2 Religion.	2 Religion.				22
8	**Kochanowski,** 4. ordentlicher Lehrer. Ord. von V.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	10 Latein. 2 Deutsch. 3 Religion.			23
9	**Jattkowski,** 5. ordentlicher Lehrer. Ordin. von IV.				6 Griechisch.		10 Latein. 2 Deutsch.	2 Geographie.	2 Geographie.		22
10	**Muhlack,** wissensch. Hülfsl.				3 Mathem.	3 Mathem. 2 Naturg.	3 Rechnen. 2 Naturg.	3 Rechnen. 2 Naturg.	4 Rechnen.		22
11	**Jorzig,** wissensch. Hülfsl. Ord. von VI.					6 Griechisch.	6 Griechisch.		10 Latein.		22
12	**Bartezky,** cand. prob.						3 Geographie und Geschichte.		3 Deutsch.		6
13	**Vogel,** technischer Lehrer.	2 Singen. 2 Zeichnen.	2 Singen. 2 Zeichnen.	2 Singen. 2 Zeichnen.	2 Singen. 2 Zeichnen.	2 Singen. 2 Zeichnen.	2 Singen. 2 Zeichnen.	2 Singen. 2 Zeichnen. 2 Schreiben. 3 Religion.	2 Singen. 2 Zeichnen. 2 Schreiben. 3 Religion.	2 Religion.	24 und 4 Turnen.
14	**Fischer,** Vorschullehrer.								3 Religion. 2 Naturg.	2 Religion. 7 Deutsch. 6 Rechnen. 5 Schreiben. 2 Geographie. 1 Singen.	28
15	**Tonn,** jüd. Religionslehrer.	1 Religion.	1 Religion.	1 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.		5

Öffentliche Prüfung.

Freitag, den 31. März 1882.

Vormittags 8 Uhr.

Prima:	Französisch. Der Direktor. Physik. Herr Oberlehrer Dolega.
Ober-Sekunda:	Griechisch. Herr Oberlehrer Kahle. Geschichte. Herr Gymnasiallehrer Meyer.
Unter-Sekunda:	Deutsch. Herr Oberlehrer Dr. Begemann. Homer. Herr Gymnasiallehrer Dr. Grossmann.
Ober-Tertia:	Mathematik. Herr cand. Muhlack. Latein. Herr Gymnasiallehrer Buchholz.
Unter-Tertia:	Griechisch. Herr cand. Jorzig. Französisch. Herr Gymnasiallehrer Dr. Grossmann.
Quarta:	Latein. Herr Gymnasiallehrer Jattkowski. Geschichte. Herr cand. prob. Bartezky.
Quinta:	Rechnen. Herr cand. Muhlack. Deutsch. Herr Gymnasiallehrer Kochanowski.
Sexta:	Geographie. Herr Gymnasiallehrer Jattkowski. Latein. Herr cand. Jorzig.
Septima:	Deutsch. Herr Lehrer Fischer.

Zwischen den Prüfungen der einzelnen Klassen finden Deklamationen statt. Zum Schluss Gesänge.

Schlussbemerkung.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 17. April** cr. Zu Aufnahmen in alle Klassen werde ich **Freitag den 14.** und **Sonnabend den 15. April** im Gymnasialgebäude bereit sein. Die neu aufzunehmenden Schüler haben einen **Impf- resp. Revaccinationsschein, einen Taufschein** und, insofern sie früher eine andere höhere Lehranstalt besucht haben, ein **Abgangszeugnis** von derselben vorzulegen. **Pensionen** werden durch den Unterzeichneten nachgewiesen.

Dr. F. Friedersdorff.

